

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Despotičeva ulica 6 Tel. 29684 Anfragen Rückporto beiliegen



Inserate- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezahlungsweise: Abheben, monatl. 23 Din, zuzufügen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer: 1.50 u 2 Din Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Mušanov in Paris

Unterredung mit Doumergue / Warum Bulgarien dem Balkan-Pakt fernblieb

Paris, 12. April.

Der bulgarische Ministerpräsident **Mušanov** ist gestern von Doumergue und Außenminister Barthou empfangen worden. Bei dieser Gelegenheit gab Muschanov den französischen Staatsmännern Ausführungen darüber, warum Bulgarien sich geweigert hat, dem Balkan-Pakt beizutreten.

Mušanov lehnte den Vorwurf des aktiven Revisionismus ab und betonte lebhaft, daß Bulgarien auf die Vorteile, die ihm aus dem § 19 des Völkerbundpactes winkten, nicht habe verzichten wollen. Muschanov bemerkte schließlich, daß durch den Balkan-Pakt eine wesentliche Erleichterung der Balkanlage geschaffen worden sei.

Ungarn und Polen

Polen soll dem italo-austro-ungarischen Block beitreten? / Wieder Rom dahinter

Paris, 12. April.

Großes Aufsehen erregten hier Blättermeldungen, denen zufolge die ungarische Regierung der polnischen Regierung den Beitritt zum italo-austro-ungarischen Block zwecks Sprengung des Widerstandes der Kleinen Entente angetragen hätte. In diesem Zusammenhang soll Ungarn den Po-

len bessere Grenzen, insbesondere gegenüber der Tschechoslowakei, angeboten haben. In französischen Kreisen ist man überzeugt, daß die Initiative zu dieser Aktion nirgends sonst zu suchen sei als in Rom. Man könne daher von der Warschauer Seite Barthous auch in dieser Frage Aufklärung erwarten.

Die Stabiski-Maffia mordet weiter!

Sensation in Paris: Der ehemalige Unterstaatssekretär David ermordet / Vor der Verhaftung des ehemaligen Arbeitsministers Dalimier

Paris, 12. April.

Die heutigen Morgenblätter bringen die sensationelle Nachricht, daß man den früheren Unterstaatssekretär im Ressortministerium des früheren Arbeits- und Kolonialministers **Dalimier**, **David**, in seiner Wohnung ermordet vorgefunden habe. Es handelt sich zweifellos um eine neue verbrecherische Tat der Stabiski-Maffia, da David heute vormittags vor dem Untersuchungsrichter weitere Aussagen hätte machen sollen. Gestern war David noch vollkommen gesund, sein Tod erfolgte unter mysteriösen Umständen. Dieses neueste Verbrechen hat in Paris und ganz Frankreich eine neue Welle der Demoralisierung ausgelöst. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß die Untersuchung auf vollkommen falsche Wege geraten sei. Dafür sei der beste Beweis die Frechheit, mit der sich die Stabiski-Maffia anstellt, die ihr unangenehm gewordenen Menschen aus dem Wege zu räumen.

Paris, 12. April.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der frühere Arbeits- und Kolonialminister **Dalimier** verhaftet werden wird. Außer Dalimier werden mehrere Deputierte im Zusammenhang mit der Stabiski-Affäre hinter Schloß und Riegel gebracht werden.

Die Genfer Beratungen

Die neue Formel für das bevorstehende Abrüstungsabkommen.

Paris, 12. April.

Der Berichterstatter des „*L'Œuvre*“ veröffentlichte vor seiner Abreise aus Genf mehrere Interviews mit einzelnen Führern der Delegationen bei der Abrüstungskonferenz, wobei er den Eindruck gewann, daß sich die Staatsmänner der Kleinen En-

tente für eine Abrüstungskonvention zwecks Beschränkung der Rüstungen ausgesprochen haben. Dies aber nicht so sehr, weil ein Wettbewerb auf dem Gebiete der Rüstungen die Finanzen ihrer Länder allzusehr in Anspruch nehmen würde, sondern vielmehr des halb, weil sie eine Umgruppierung der europäischen Allianzen für möglich halten.

Der Chef der russischen Delegation äußerte sich dahin, daß eine Konvention zwar zum Abschluß kommen dürfte, jedoch wird es ein Abkommen von geringer Tragweite sein, dem außerdem durch die verschiedenartigen und fernöstlichen Sonderabmachungen jeder Wert genommen werden würde.

In französischen Kreisen hält man das Zustandekommen einer Konvention von geringer Tragweite ebenfalls für möglich, wenn die auf die Garantiefragen sich beziehenden Verhandlungen zwischen Paris und London zu einem gedeihlichen Abschluß geführt werden könnten.

Reichsanzler Hitler auf dem Kreuzer „Deutschland“

Berlin, 12. April.

Reichsanzler **Hitler**, Reichswehrminister Freiherr von **Lothberg** und der Befehlshaber der deutschen Reichsmarine, Vizeadmiral von **Räder**, haben sich auf dem Panzerkreuzer „Deutschland“ eingeschifft, um den Manövern der deutschen Flotte beizuwohnen.

Revolutionäre Streikwelle in Spanien

Paris, 12. April.

Wie dem „*Journal*“ aus Madrid berichtet wird, hat die über Spanien sich ausbreitende Streikwelle nunmehr revolutionären Charakter angenommen. In Saragossa ist der Belagerungszustand proklamiert worden. Besonders gefährdend ist die Lage in Andalusien geworden.

Deutsches Moratorium in Sicht?

London, 12. April.

In maßgeblichen Londoner Finanzkreisen hält man es unter dem Gesichtspunkte der deutschen Exportbeschränkungen sowie dem von Dr. Schacht in Basel gehaltenen Rede für möglich, daß ein Moratorium für die Auslandsschulden erfolgen wird. Trotz alledem hält man in hiesig. Finanzkreisen die Wirtschaftslage Deutschlands nicht für so schlecht, als manche verantwortliche Kreise in Deutschland durchblicken ließen.

Börsenberichte

Zürich, 12. April. Devisen: Paris 20.38, London 15.945, Newyork 308.75, Mailand 26.45, Prag 12.84, Wien 57, Berlin 122.

Ljubljana, 12. April. Devisen: Berlin 1350.14 bis 1360.94, Zürich 1108.35 bis 1113.85, London 176.36 bis 177.96, Newyork Scheid 3394.39 bis 342.65, Paris 225.88 bis 227, Prag 142.23 bis 143.09, Triest 292.68 bis 295.08, öiterr. Schilling (Privatclearing) 9.20 bis 9.30.

Mussolinis für den Bestand Österreichs fällt in die Zeit, in der die Kleine Entente und der Balkanbund als wichtige internationale Faktoren auftreten. Das Mißtrauen, mit dem die europäische Öffentlichkeit die Aktion Mussolinis begleitete, ist natürlich. Das Vordringen Italiens im Donaugebiet ruft den begründeten Verdacht hervor, daß es mit der Arbeit an der Veränderung der Grenzen und mit der Aufteilung ganzer Gebiete verknüpft sein wird. Unter diesen Umständen ist die Frage, die sich die Weltöffentlichkeit stellt, nicht überflüssig, nämlich, ob in diesem Augenblick eine größere und unmittelbare Gefahr für den europäischen Frieden

die Sorge Italiens für die Erhaltung Österreichs vorstellt oder das stille Anschlußstreben Hitlers. In Österreich selbst zeigt die Entwicklung der Verhältnisse, seitdem Dollfuß zur Macht gelangt ist, daß es sich der Gefahr noch immer nicht recht bewußt ist, die es umgibt. Der Heimwehrführer Starheimberg war unlängst zweimal in Rom und ist von dort mit der Ueberzeugung zurückgekehrt, daß die Rettung Österreichs in einer möglichst engen Verständigung mit Italien liegt. In Berlin besteht berechtigter Unmut über Mussolini, der über Dollfuß und die Heimwehr die österreichischen Verhältnisse beeinflusst. Hitler fragt sich jedenfalls verwun-

bert, wieso Mussolini dieses Recht hat, wenn es ihm, als dem Führer aller Deutschen, energigisch bestritten wird.

Die europäische Öffentlichkeit verfolgt mit großem Interesse dieses stille Ringen zwischen Rom u. Berlin. Benes hat in seinem wie im Namen der Kleinen Entente erklärt, daß keinerlei Kombination gestattet werden dürfe, die von Österreich verlangen würde, daß es Deutschland gegenüber eine feindliche Haltung einnehme. Das ist das wenigste, was man in diesem Augenblick von den Mächten verlangen kann. Wenn Österreich noch nicht deutsch ist, so ist es auf jeden Fall noch viel weniger italienisch.

Die Anschlußfrage im neuen Licht

Die Beograder „*Politika*“ veröffentlicht an leitender Stelle einen längeren Aufsatz aus der Feder des jugoslawischen Gesandten in Berlin, **Balogić**, der die neue Einstellung zur Anschlußfrage, die durch die österreichisch-italienische Annäherung in der Öffentlichkeit Jugoslawiens und der Kleinen Entente bewirkt wurde, in interessanter Weise beleuchtet.

In dem Aufsatz wird eingangs festgestellt, daß die Behauptung der deutschen Staatsmänner, der „Drang nach Osten“ habe den Bestrebungen des habsburgischen Österreichs und nicht des Reichs Wilhelms entsprochen, nicht unbegründet sei. Im weiteren gibt der Aufsatz einen Überblick über die Entwicklung der Anschlußfrage seit 1918 und kommt dann auf die jetzige Lage zu sprechen, indem er dazu u. a. ausführt: Es ist verständlich, daß alle die ruhige vorbereitende Arbeit für den Anschluß unterbrochen wurde, als im Reiche Hitler zur Macht kam. Hitler hat, sowie er mit den Tatsächlichkeiten in Berührung kam, viele der Forderungen aufgegeben, die er, solange er in der Opposition war, vertreten hatte. Insbesondere erscheint ihm der Anschluß Österreichs in seiner diplomatischen Aktion keineswegs als ein verlockendes Ziel. Im Gegenteil deutet alles darauf hin, daß Hitler den Anschluß Österreichs nicht wünscht, obwohl er ihn nicht offen aufgeben kann. Er weiß sehr gut, daß in Österreich heute nicht nur die Anhänger der stärksten, der christlichsozialen Partei gegen den Anschluß sind, vielmehr haben sich, was noch wichtiger ist, auch alle sozialistischen Organisationen, die bis gestern Vorkämpfer der Anschlußidee waren, gegen jede Zusammenarbeit mit dem Deutschland Hitlers ausgesprochen. Hitler ist umso weniger gewillt, diese unzufriedenen österreichischen Kreise ins Reich aufzunehmen, als er gerade an der Aufhebung der Selbstverwaltung aller historischen Länder arbeitet. Es ist natürlich, daß er dieser Verschmelzungsprozeß, der noch Jahre dauern wird, nicht durch den Beitritt eines immer habsburgischen Österreichs stören lassen möchte. Die Ansicht, daß die Gegner eines starken und gefestigten Deutschlands alles tun sollten, damit es ehestens seine Vereinigung mit einem solchen Österreich durchführe, ist vollkommen begründet. Denn eine solche Vereinigung würde die Durchführung jener Zentralisierung der Kräfte, auf die Hitler hinarbeitet, nur verlangsamen, wenn nicht ganz aufhalten.

Ohne Rücksicht auf die Stimmungen im Reich und in Österreich sind die Mächte der Ansicht, daß sie alles tun müßten, um den Selbstständigkeitswillen der österreichischen Regierung zu stärken. Diese Ansicht der Mächte ist zweifellos der Ausdruck des starken Mißtrauens gegenüber Deutschland. Wenigstens bei einigen von ihnen ist aber auch der Wunsch offenkundig, unter der Maske der Bekämpfung der deutschen Forderungen ihren Einfluß im Donaugebiet zu befestigen. Es ist bezeichnend, daß Italien, das von dem geringen Willen des heutigen Deutschlands, den Anschluß durchzuführen, jedenfalls gut unterrichtet ist, es für notwendig erachtet, einen Widerstand gegen ihn zu organisieren. Dieses große und plötzliche Interesse

Außenminister Jevtić reist nach Ankara

In Ankara ist ein dreitägiger Aufenthalt unseres Außenministers geplant / Große Ehrungen für den Leiter der jugoslawischen Außenpolitik

13. April, 11. April.

Die das hiesige Blatt „Džumhurić“ meldet, wird der jugoslawische Außenminister Bogoljub Jevtić mit Gemahlin und Begleitung am 15. April mit dem Simplon-Orient-Express nach der Türkei abreisen. Am 17. April wird Außenminister Jevtić in einem von den Anatolischen Staats-eisenbahnen zur Verfügung gestellten Salonwagen die Reise nach Ankara fortsetzen. Der türkische Außenminister Tewfik Rüşdi Bey wird seinen jugoslawischen Kollegen am Bahnhoiserron von Ankara persönlich begrüßen. Eine Ehrenkompanie der türkischen Armee wird dem jugoslawischen Außenminister auch die militärischen Ehren erweisen. Für Außenminister Jevtić und Gefolge werden besondere Appartements im Luxushotel „Ankara

Palace“ zur Verfügung gestellt werden. Am ersten Tage seines dortigen Aufenthalts wird der jugoslawische Außenminister den höchsten Persönlichkeiten der türkischen Republik seine Aufwartung machen. Abends gibt der türkische Außenminister zu Ehren seines jugoslawischen Kollegen ein großes Souper mit anschließendem Ball. Am zweiten Tage gibt der türkische Ministerpräsident İsmet Paşa ein Banket zu Ehren des jugoslawischen Gasten, während abends der jugoslawische Gesandte Dr. Jantović ein Souper zu Ehren der türkischen Würdenträger geben wird. Der jugoslawische Außenminister wird ferner vom Präsidenten der Republik, Şahi Mustafa Kemal, empfangen werden. Am dritten Tage kehrt Außenminister Jevtić nach Beograd zurück, und zwar dürfte er sich vorübergehend noch in Istanbul aufhalten.

Vaterländische Parade in Wien



Der österreichische Bundeskanzler nahm in Wien eine Parade über die Organisations der Vaterländischen Front ab, in der jetzt alle zur Regierung stehenden Verbände zusammengefasst sind, darunter weiter hinten sichtbar, die Ehrenfront des „Eisernen Ringes“, einer Vereinigung österreichischer Monarchisten. Unser Bild zeigt Dr. Dollfuß beim Abschreiten der Front.

Platz für junge Vertreter der Intelligenzberufe

Die ersten Maßnahmen auf Grund des heurigen Finanzgesetzes / Radikale Herabsetzung der verwaltungsrätlichen Bezüge bei den Staatsbetrieben / Herabsetzung der Steuerzulagen für verheiratete Staatsbeamtinnen

Beograd, 11. April.

Wie bereits seinerzeit berichtet, hat die Regierung in der Stupskiina und im Senat im heutigen Finanzgesetz eine Reihe von Bestimmungen genehmigt erhalten, die sie dazu ermächtigen, Einsparungen vorzunehmen, die der Beschaffung von Personalstellen für beschäftigungslose junge Leute aus den Intelligenzberufen dienen sollen.

Der Ministerrat beschäftigte sich mit der Herabsetzung der Bezüge der verheirateten Staatsbeamtinnen und beschloß, diese Herabsetzung auf die Steuerzulagen zu beschränken. Ist der Mann einer solchen verheirateten Staatsbeamtin in der ersten bis sechsten Gruppe Staatsbeamter, dann erhält die Gattin überhaupt keine Steuerzulage. Befindet sich der Mann in der siebenten bis neunten Gruppe, dann erhält die Gattin 25 Prozent der Steuerzulage, in der 10. Gruppe 50 Prozent der Zulagen. Ist der Mann jedoch Unterbeamter oder Diener, so erhält die Gattin 70 Prozent der Steuerzulagen. Eine 30 bis 100%ige Herabsetzung der Steuerzulagen ist ferner bei den Gattinnen jener Männer vorgesehen, die Aspiranten, Diurnisten oder Honorarbeamte im Staats- oder Banatsdienst sind. Staatsbeamtinnen, deren Männer einen freien Beruf ausüben, haben überhaupt kein Anrecht auf Steuerzulagen. Vorbedingung für diese Senkungen ist jedoch, daß Mann und Frau im gleichen Orte ungetrennt leben.

Unverheiratete Staatsbeamte und Beamtinnen, die gemeinsam mit ihren Eltern leben, deren Einkommen mehr als 2500 Dinar ausmacht, erhalten nur 50 Prozent der Steuerzulagen. Ähnliche Bestimmungen gelten auch für die Aspirantinnen und Kontraktualbeamtinnen, und zwar bei 20 bis 40%iger Senkung der Steuerzulagen. Den Diurnistinnen und Honorarbeamtinnen werden die Steuerzulagen unter gleichen Bedingungen um 20 bis 50 Prozent gesenkt. Herabgesetzt werden ferner, gekürzt von 25 bis 70 Prozent, auch die Pensionen der Staatsbeamtinnen.

Der Ministerrat senkte ferner die Bezüge der Verwaltungsräte der Staatsmonopole nach vorheriger Reduktion der Anzahl derselben von 12 auf 8 in dem Sinne, daß jeder monatlich 2000 Dinar ohne weiteren Anspruch auf Lantienem erhält. Die Mitglieder des Aufsichtsrates, von nun an nur mehr 5 an der Zahl, erhalten unter den gleichen Bedingungen nur 800 Dinar monatlich. Bei der staatlichen Zuckerrabrik, die bislang 8 Verwaltungsräte zählte, von denen jeder nahezu 250.000 Dinar erhielt, wurde die Zahl der Verwaltungsräte auf 3 herabgesetzt. Jeder von den Aufsichtsräten er-

hält monatlich 1000 Dinar und 10 Kilogramm Zucker. Am Jahresende sind sie zu einer Lantienem in der Höhe von einem Prozent des Reingehaltes berechtigt, doch darf pro Mitglied des Verwaltungsrates dies nicht mehr als 24.000 Dinar ausmachen. Ähnliche Bestimmungen sollen demnächst für die Verwaltungsräte der anderen staatlichen Betriebe ausgearbeitet werden.

24. Mai 1934 - Präsidentschaftswahl in der Tschechoslowakei

Prag, 11. April.

Heute vormittags traten die Präsidien des Senats und des Abgeordnetenhauses zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um die Details für die bevorstehende Präsidentschaftswahl in der Tschechoslowakei zu bestimmen. Im Einvernehmen mit der Regierung entschied man sich für den 24. Mai. Die Wahl wird im sogenannten Wladislav-Saal der historischen Prager Burg stattfinden. Die Einzelheiten bestimmt eine aus dem Ministerpräsidenten, dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses und des Senatspräsidenten gebildete Kommission.

Jugoslawischerseits wird großes Gewicht auf den Export von Eiern, Gemüse, Getreide, Obst, Milch, Milchzeugnisse, Selbsteis und Fleisch gelegt. Die Jugoslawische Delegation wünscht ferner deutsche Zugeständnisse auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs in dem Sinne, daß deutsche Touristen, die Jugoslawien bereisen, besondere Erleichterungen gewährt würden. Andererseits wäre Jugoslawien bereit, zugunsten dieser deutschen Touristen die in Jugoslawien eingefrorenen deutschen Forderungen aufzutauen. Die Verhandlungen sind nach allem in eine sehr ernsthafte Phase getreten und dürften allem Anschein nach noch einige Tage in Anspruch nehmen.

Ein Rasier-Misfort.

Ein Budapester Friseur stellte einen Schnelheitsrekord im Rasieren auf, den sobald keiner schlagen wird. Sein Laden befindet sich in unmittelbarer Nähe einer Straßenbahnhaltestelle, und eines Tages trat ein Kunde ein, der verlangte bis zum Eintreffen der nächsten Straßenbahn rasiert zu werden. Auf diese Weise wollte er die unangenehme Wartezeit wenigstens nützlich ausfüllen. Die sehr schwierigen Fall übernahm der Chef natürlich persönlich. In einer Minute war der Kunde eingeseift und die eine Gesichtshälfte rasiert. In diesem Augenblick hörte man aber das Klingeln der Straßenbahn. Der Kunde, der es furchtbar eilig hatte, sprang auf und rannte mit wachsendem Rasiermantel auf die Straße. Der Friseur folgte ihm, das Messer in der Hand. Es war ein Anblick, wie in einem gruseligen Mordfilm. Der Kunde sprang auf die Straßenbahn, der Meister geistesgegenwärtig hinterher und vollendete auf dem Perron in einer halben Minute sein Werk. Auf der nächsten Haltestelle konnte er befriedigt aussteigen, er hatte den Kunden mit vorbildlicher Schnelligkeit und Sicherheit bedient und außer seinem Arbeitslohn ein anständiges Trinkgeld entkassiert.

Deutschland und Jugoslawien

Die Handelsvertragsverhandlungen in einer ernsten Phase / Die deutschen zollpolitischen Forderungen / Jugoslawiens Bereitwilligkeit zu Zugeständnissen

Beograd, 11. April.

Die deutsch-jugoslawischen Handelsvertragsverhandlungen sind nach der Rückkehr der deutschen Delegierten aus Dubrovnik wie der ausgenommen worden. Da bereits in Dubrovnik einige aktuellere Fragen der beiderseitigen handelspolitischen Beziehungen angeschnitten wurden, traf jetzt aus Berlin eine spezielle Expertenkommission ein, die gemeinsam mit den deutschen offiziellen Delegierten über einige sehr wichtige Seiten des neuen

Handelsvertrages Beratungen pflegen werden.

Wie bislang in Erfahrung gebracht werden konnte, verlangt die deutsche Delegation die Herabsetzung der Einfuhrzölle für deutsche Industrieprodukte, und zwar um 25 bis 30 Prozent. Für Reserveteile von Maschinen, die aus Deutschland bezogen wurden, besonders aber für die auf Reparationskonto gelieferten Maschinen verlangt Deutschland jedoch die zollfreie Einfuhr nach Jugoslawien.

Erste Originalaufnahme von der Felssturzkatastrophe in Norwegen



Blick auf die Trümmer des Kirchspiels Talsjord am Komodalsfjord, wo eine riesige Felswand von 7 Millionen Kubikmeter in den Fjord stürzte und die dadurch hervorgerufenen Flutwellen weiter Verwüstungen anrichteten, bei denen mehr als 40 Menschen den Tod fanden.

Rache an Don Juan

„Der schöne Michael“ war in der Hauptstadt Jugoslawiens eine bekannte Persönlichkeit. Wo er sich sehen ließ, trafen ihn bewundernde Blicke aus den schönen Augen der Damen und wütende Blicke aus den Augen der sich in ihrer Ehre verletzt fühlenden Männer. Der schöne Michael war der Don Juan von Beograd. Die Angehörigen des schönen Geschlechts ohne Ausnahme fanden ihn unwiderstehlich, selbst die zurückhaltendste Frau geriet in Versuchung, ihm hinter dem Rücken ihres Gatten ein verstaubtes Lächeln zu schenken. Das Unwiderstehliche an Michaels ganzer Person war aber der kleine schwarze Spitzbart, den er mit kokettem Selbstbewusstsein zu tragen verstand. Auf dieses Bärtchen fiel — mit Verlaub zu sagen — einfach jede Frau herein. Kein Wunder, daß die Chemiesamer und Bräutigame von Beograd von Tag zu Tag wütender wurden und endlich finstere Rachepläne schmiedeten. Mehrere junge, eiferfüchtige Chemiesamer schlossen sich zu einer Verschwörung zusammen und verabredeten ein

Attentat — auf Don Juans Bart. Eines Tages, als der schöne Michael gerade aus einem eleganten Friseur salon trat — er legte auf die Pflege seines unwiderstehlichen Bartchens den allergrößten Wert — wurde er von hinten gepackt und in ein gechlöffenes Auto gezogen. In rasender Fahrt ging es nach einem kleinen Dorf in der Umgebung von Beograd. Als der Ueberfallene gefesselt und von vier Männern gehalten in der Stube eines einfachen Dorfbarbers saß, ahnte er dumpf, was ihm bevorstand. Aber alles Sträuben half nichts. Eins, zwei, drei war sein schönes Bartchen verschunden, und höhnisch lachend führten die Attentäter im Auto davon. Zu Fuß mußte Michael nach Beograd zurückwandern. In den Straßen der Stadt mußte er gleich die schmerzliche Entdeckung machen, daß mit dem Bart auch seine geheimnisvolle Wirkung auf Frauen verschwunden war. Man schenkte ihm nicht mehr Beachtung als jedem anderen Spaziergänger, ein paar Bekannte, die er traf, erkannten ihn zunächst garnicht, um dann in ein beleidigendes Gelächter auszubrechen. Der Don Juan von Beograd hat jetzt gegen die Attentäter, von denen er zwei persönlich kannte, Klage wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung eingereicht.

Die Restaurierung des Heiligen Grabes

Bereits vor längerer Zeit wurde von englischer Seite darauf hingewiesen, daß die Kirche des Heiligen Grabes in Jerusalem Verfallerscheinungen aufweist, die eine Restaurierung dringend nötig machen. Die Besitzer des Gotteshauses, die drei christlichen Gemeinden der Lateiner, der Griechen und der Armenier, erklärten sich aber nicht damit einverstanden. Trotzdem veranlaßte die britische Mandatsregierung, daß einige englische Sachverständige sich von dem Zustand des Mauerwerks überzeugten. Sie stellten fest, daß der Kirche Einsturzgefahr droht und rieten zum sofortigen Beginn der Restaurierungsarbeiten. Die Besitzer der Grabeskirche ließen jedoch eine zweite Untersuchung durch eigene Sachverständige vornehmen. Zwei Unversitätsprofessoren aus Athen, die mit der Prüfung der Grundmauern betraut worden waren, erklärten, daß keine unmittelbare Gefahr bestände und daß die von den Engländern geplanten umfassenden Arbeiten durchaus nicht notwendig wären, zum mindesten nicht in dem vorgesehenen Umfange. Der Streit um die Kirche des Heiligen Grabes ist noch zu keiner Entscheidung gekommen. Man erwartet gespannt die Untersuchungsergebnisse des Baumeisters Marangoni, den die Besitzer der Grabeskirche nach Jerusalem berufen haben. Marangoni leitet seit dreißig Jahren die Arbeiten an der St. Markus-Kirche in Venedig. Sein Urteil wird entscheiden, ob der Zustand des Gotteshauses Restaurierungsarbeiten erfordert oder nicht.

Prozeß um Adam und Eva.

Vor einiger Zeit erteilte John R o s e j e l e r junior, der Sohn des amerikanischen Petroleumkönigs, dem bekannten schwedischen Bildhauer Carl M i l l e s den Auftrag, eine Springbrunnenanlage zu schaffen. Dieser Brunnen sollte die von Rockefeller eingerichtete Radio-City in Newyork schmücken. Der Springbrunnen wurde nach den Entwürfen des Bildhauers gebaut und kostete 20.000 Dollars. Diese Summe wurde dem Bildhauer aber nicht ausgezahlt. Auf seine Mahnungen erhielt er den Bescheid, daß man die Annahme des ganzen Bauwerks verweigere, weil die Hauptfiguren des Springbrunnens Adam und Eva in paradiesischer Nacktheit dargestellt. Davan hatte die mit der Ausgestaltung der Radio-City betraute hohe Kommission Anstoß genommen. Selbstverständlich gab sich Carl Milles mit diesem Bescheid nicht zufrieden. Er betief sich darauf, daß der Brunnen ausdrücklich bestellt wurde, und daß man ja schließlich Adam und Eva nicht mit modischen Schneidergeschöpfungen versehen könnte. Da John Rockefeller junior sich nicht auf Verhandlungen einließ, wurde er von dem Bildhauer auf Zahlung der 20.000 Dollars verklagt. Der bevorstehende Prozeß um Adam und Eva wird in der Newyorker Gesellschaft einiges Aufsehen zu erregen.

„Haben Sie sich zu Ostern auch etwas Neues vergönnt?“ — „Gewiß, zwei Paar neue Schuhriemen.“

62 „Eiselsuffin“-Schiffbrüchige gerettet

Drei Sowjetflieger retten den Expeditionsleiter Schmidt und 62 Schiffbrüchige / 28 Menschen warten noch auf ihre Rettung

Moskau, 11. April.

Wie aus dem amtlichen Sowjetbericht ersichtlich ist, gelang es den von den Fliegern Kamanin und Slepnev und Slepnev befehligten Rettungsflygeren nach mehreren erfolgreichen Flügen 62 Schiffbrüchige des „Eiselsuffin“ zu retten. Gerettet ist nun auch Professor S c h m i d t, der Leiter der verunglückten Expedition. Zuerst war es der Flieger U s a k o v, der zweimal auf der Eisscholle niederzugehen versuchte, was ihm schließlich mit Mühe gelang. Usatov nahm Schmidt in seinem Flugzeug auf und brachte ihn nach dem Kap Van Karem.

Nach Usatov trafen die Flieger Kamanin und Slepnev an Ort und Stelle an und begannen in fieberhafter Eile das Rettungswerk. Es gelang ihnen, durch mehrere gelungene Flüge an sechzig Menschen in Sicherheit zu bringen, so daß jetzt nur mehr 28 Expeditionsmitglieder auf der Eisscholle der Rettung harren. Das Wetter ist jetzt wärmer geworden, die Eisscholle begann an allen Ecken und Enden Sprünge zu bekommen. Der von Slepnev überbrachte Akkumulator für die kleine Radiostation, ermöglicht die Abgabe von Berichten über den Stand des Eises.

Die Tat eines Unmenschen

Ungeratener Sohn rottet seine ganze Familie aus / Bestialisches Verbrechen, das einzig dasteht

P r e s b u r g, 11. April. Vorgestern wurde in der Gemeinde Pruzina bei Buchov eine Bluttat verübt, der fünf Personen zum Opfer fielen. Ein ungerat. Sohn rottete seine ganze Familie aus. In Pruzina treiben in den letzten Wochen Wilderer ihr Unwesen. In diesen gehörte auch der 30jährige Josef C e l k o. Er kümmerte sich weder um seine Eltern noch um die Wirtschaft, sondern trieb sich in den Wäldern und Bergen herum. Sein Vater ein angesehener Bauer, machte dem Sohn wiederholte Vorwürfe und oft kam es zu Streitigkeiten und Zerwürfnissen. Nach einem besonders heftigen Auftritt drohte der Vater dem Sohn, ihm das Haus zu verbieten und bei der Gendarmerie die Anzeige zu erstatten. Der Wilderer schwur Rache und faßte den Entschluß, seinen Vater aus dem Wege zu räumen. Vorgestern früh setzte er diesen Plan in die Tat um. Als er gegen 5 Uhr früh in das Zimmer seines Vaters trat, war dieser im Begriff sich anzuziehen. Es kam zu einer Auseinandersetzung. Josef Celko verließ das Haus und

eilte in den Wald, wo er sein Jagdgewehr versteckt hatte. Mit dem Gewehr bewaffnet lehrte er zurück und streckte seinen Vater mit einem Schuß nieder. Dann legte er die Waffe gegen seinen 27jährigen Bruder Wendelin an, verfehlte jedoch das Ziel. Wendelin und seine junge Gattin krochen unter das Bett. Josef Celko stellte sich ans Fenster und schoß so lange unter das Bett, bis Bruder und Schwägerin tot waren. Hier knieten seine alte Mutter und seine Tante vor ihm und baten den entmenschten Sohn um Gnade. Der Wilderer tötete jedoch auch die alten Frauen durch zwei Schüsse aus dem Jagdgewehr. Zimmer und Küche waren voll Blut. Der Mörder holte Nische, um die blutigen Flecke zu bestreuen. Die Schüsse und Hilferufe hatten aber zahlreiche Nachbarn alarmiert, die die Gendarmerie holten. Als die Gendarmen in das Haus eindrangen und den Mörder verhaften wollten, richtete dieser die Waffe gegen die Beamten. Nach kurzem Kampf wurde er jedoch überwältigt, desjesselt und verhaftet.

„Kommst Du mit nach Honolulu...?“

Thalia Massie, die „Circe“ von Hawaii, im Irrenhaus / Aufruhr in der Südsee / Eine Stunde Haft für einen Totschlag / Kahahawai unschuldig gemordet?

Skandal um den Leutnant Massie? Man erinnert sich dunkel. Die Skandale jagten sich im letzten Jahrzehnt. Hatte der Leutnant Massie nicht irgend etwas mit einem Eingeborenen zu tun? Richtig: die Südsee; richtig: Honolulu; richtig: Hawaii. Wie war die Sache denn nun eigentlich?

Die Sache war so: Hawaii, die Inselgruppe in der Südsee, bildete im Jahre 1932 den Mittelpunkt des Weltinteresses. Nicht nur alle amerikanischen Blätter nahmen für oder wider die Massie-Affäre Stellung, auch die europäischen wurden in den Strudel der Entrüstung hineingezogen. „Morbidrama im Südpazifik“, verkündeten die letzten Zeitungsüberschriften, „Eine weiße Frau von einem Eingeborenen vergewaltigt“, „Leutnant Massie schießt den schwarzen Verbrecher nieder!“, „Aufsehenerregender Massie-Prozeß!“ Die Schauermärchen nahmen kein Ende. Die weißen Frauen aller Länder fühlten sich bedroht. Das Südpazifik, in unzähligen Schlagern mit aller jähren Verkittlichkeit angejungen, deren wir Europäer manchmal fähig sind, wurde in unserer Vorstellung zur Lustschölle. „Kommst Du mit nach Honolulu...?“, dieser netteste und harmloseste Text eines noch 1932 allgemein jugendlichen Liebes kam nicht mehr über unsere Lippen. Wir dachten ja garnicht daran, „mit nach Honolulu zu kommen“, wo unschuldige weiße Frauen den Eingeborenen-Wüstlingen zum Opfer fielen.

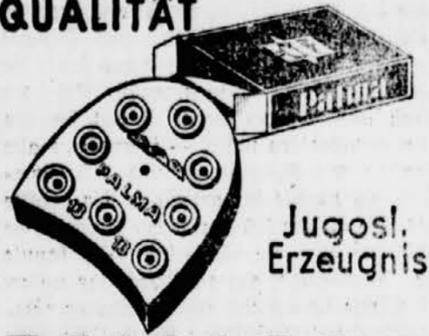
Klar, daß Frau Thalia Massie, die Gattin des Leutnants, die Welt sympathie auf ihrer Seite hatte. Von ihrer Mutter unterstützt,

erklärte sie, auf einem Spaziergang ans Meer von einem im Gebüsch versteckten Eingeborenen überfallen, gebunden und vergewaltigt worden zu sein. Was sollte Herr Massie anderes tun, um die Ehre seiner Frau zu retten, als mit der nächsten Pistole, die er fand, den Eingeborenen niederzuschießen?

Der Eingeborene badete gerade im Meer, als der rächende Ehemann erschien. Kahahawai hieß der Insulaner, und er schwamm munter wie ein brauner Fisch im hellgrünen Wasser, er bewegte seinen schlanken Leib in den sanften Fluten und argwöhnte nichts Böses. Die Sonne brach sich in den Wellen. Ein Schuß, ein Schrei.

Leutnant Massie leugnete nichts. Er hatte die Leiche aus dem Wasser gefischt, in ein Auto geworfen, mit einem Tuche zugedeckt. So fanden sie die Polizisten. Da in der letzten Zeit wiederholt Ueberfälle von Eingeborenen auf weiße Frauen verübt worden waren, stand die Weltpresse natürlich auf des Leutnants Seite. Die amerikanischen Behörden aber muhten sich von der eingeborenen Hawaii-Bevölkerung allerhand unangenehme Dinge sagen lassen, z. B. auch, daß sie gegen den Mörder Massie nicht scharf genug vorgehe. Kahahawai sei ein bekannter Sportsmann gewesen, der vollkommen unschuldig im erordenen Zustand der Bevölkerung ausquartieren begann, konnte nur mit Mühe unterdrückt werden. Ein Prozeß gegen Leutnant Massie fand statt. Die Aussagen der Zeugen gegen Thalia Massie, des Leutnants Gattin, warfen kein gerade sehr günstiges

DER NEUE PALMA GUMMIABSATZ UNÜBERTREFFLICHER QUALITÄT



BILLIGER GEWORDEN

Licht auf die so sittenstreng daherkommende Dame. Im Gegenteil: Freundschaftsverhältnisse und Liebeshaften mit Insulanern — diesen Zeugenaussagen nach — im Leben der Dame Thalia an der Tagesordnung. Sie selbst bestritt das natürlich. Auch, als im Prozeß die Meinung laut wurde, sie habe erst, als ihre Liebchast mit Kahahawai bekannt zu werden drohte, ihren Mann auf den wehrlosen Insulaner gehegt, war sie nichts als klammende Empörung.

Das Urteil gegen Massie lautet: auf zehn Jahre Zwangsarbeit, wurde aber in eine Stunde Haft abgewandelt, die der Leutnant im Kreise seiner Freunde abtun durfte. Als sie den Prozeß und die „Strafe“ für ihren Totschlag hinter sich hatten, verließen die Massies Honolulu und Hawaii und gingen nach Amerika. Wertwürdig aber für den Leutnant Massie: seine Ehe wurde unglücklich. Jrgend etwas mußte da nicht stimmen. Und es stimmte auch nicht. Im Scheidungsparadies zu Reno im Staate Nevada ließ der Leutnant sich scheiden. Die Dame Thalia benutzte den Dampfer „Roma“ und kehrte den Vereinigten Staaten den Rücken. Unterwegs bekam sie verschiedene Tobjuds-anfälle. In Rom wartete ein Krankenwagen auf sie und überführte die Wahnsinnige in eine geschlossene Anstalt.

Was man in Honolulu zu dieser Sensationsnachricht sagen wird? War Thalia Massie damals schon krank, als sie den Befehl zum Morde an Kahahawai gab? Wir wissen es nicht. Alle Anzeichen aber sprechen dafür.

Hansi Niese, die letzte Volksschauspielerin

Der besten „Förcherchristel“ zum Gedächtnis.

H a n s i N i e s e, deren unüberwältliches Lebens temperament der Kino- und der Theaterbesucher oftmals zu bewundern Gelegenheit hatte, ist gestorben. An einem Anfall von Angina pectoris, teilt ihr Hausarzt mit! Die Eingeweichten wissen, daß sie längst schon im tiefsten Lebensstadium getroffen war: seit dem vor zwei Jahren erfolgten Tode ihres Gatten Josef Jarno und ihrer begabten Tochter Hansi Niese-Jarno hat sie sich nie wieder erholt, ist sie nie wieder ganz zum Leben zurückgekehrt. Sie wollte es sich auch nicht merken lassen, sie riß sich zusammen, ein schweres Herzleid aber blieb aus diesem Schmerz um zwei Dahingegangene zurück.

Nun ist sie tot, 59 Jahre alt ist sie geworden, die beliebteste, die gefeiertste Schauspielerin Wiens, die in Berlin ihre Wahlheimat suchte und fand.

Es scheint, als sei sie mitten aus dem besten Leben hinweggerafft, denn die Menschen sehen nur das äußere Gesicht ihres Nächsten, sie sehen nicht, daß diese tapfere Frau längst müde war am lauten Treiben; sie glaubten ihr das dröhnende, rauhe Lachen, sie lachten über ihre Tränen. Diese ründliche, ertollige Person mit dem guten, einfachen Gesicht der Frauen aus dem Volke, die so garnichts von sich selbst hermachte, die natürlich und herzlich erfrischend war wie nur eine, sollte einen geheimen Kummer tragen, sollte krank sein? Sie sprudelte doch über vor Lebenskraft, vor Temperament — um diese Frau mit dem im

SPORT

Der Sport ruft!

Frühlingssportarten für die Frau / Tennis am geeignetsten

Sachen und Weinen deutlich sichtbaren Doppeltinn, das ihr etwas so herrlich Gemütsvolles und Anheimelndes gab, sollte eine unlichtbare Tragik wittern?

Sie hat versucht, darüber hinwegzulommen. Tapfer, unpathetisch hat sie das Leid zurückgedrängt und gespielt, gespielt, gespielt! Mit sechzehn Jahren fing sie ja schon an! Gebürtigen Wienerin, mußte sie erst über die verschiedensten Wanderverseher und Schmierer gehen, durch's Land ziehen und heute die jugendliche Naive, morgen, wenn Not am Mann war — und wann ist das bei den Schmierertheatern nicht? — irgend eine alte Schachtel mit Fäustelstimme und Altweiberreden. Es machte ihr gar nichts. Sie schaffte alles. Sie drückte sich vor keiner Aufgabe, sie bewältigte auch die schwierigste. Sie konnte kein „Unmöglich“, auf alles, was ihr unterlief, stürzte sie sich mit ihrer ganzen, unerschrockenen, unverwundlichen Kraft. Es machte ihr ja soviel Spaß! Abbazia, Gmunden, Czernowitz, Karlsbad hießen die Stationen, die den Weg zum Ruhme aufwärts führten. Mit 18 Jahren landete sie im Wiener Raimundtheater, eine junge, weibliche Komikerin von einer vollstündlichen Kraft und Ursprünglichkeit, die man jahrelang vermißt hatte. Sie war die beste „Försterchristel“, die es gab.

Sie war eine wunderbare Frau, darum verstanden die Frauen aus dem Volke sie ja auch so gut. Eine von ihnen, uninteressant, unzimperlich, mit beiden Beinen auf der Erde, sie mußte, was sie wollte, und sie gab, was sie hatte.

1899, mit 24 Jahren, verheiratete sie sich mit dem Theaterdirektor Josef Z a r n o. Stücklieferanten und Librettisten schrieben ihr die Rollen auf den Leib. „Uniere Gusti“ wurde ein ungeheurer Erfolg. Nur einen Namen gab es in Wien, der damals gleich gefeiert war wie der ihre, der Girardis. Mit ihm zusammen spielte sie Raimunds „Ver-schwender“, sie war die Rosi, er der Valentin. Nestroy, Raimund, Angenruber hießen die Dichter, die die lustige, lebensfrohe, sanft riese über den Bezirk der reinen Komik und Spakmacherei hinaus in zu ihren menschlich reifen, unvergleichlich echten Leistungen hoben.

So war sie nicht nur Schuster Kniechen in „Lumpenragabundis“; nicht nur Willibald in „Schlimmen Buben“, sie spielte auch Hauptmann-Frauen und, aus Anlaß eines Gastspiels in Berlin, die Christine in Schillers „Liebeler“. Nach Agnes Sorma und der damals bildschönen Adele Sandrov geisterte sich dieses Liebesidyll mit erschütternder Einfachheit und einer tiefen Schwermut, die man nicht von ihr erwartet hatte.

Sie kannte keine Müdigkeit. Als Mann und Tochter kurz hintereinander starben, nahm sie mehrfach einen längeren Aufenthalt in Berlin, vor allem, um hier zu filmen. Durch diese Filme wurde sie über die Grenzen der beiden Hauptstädte hinaus in allen Dörfern und Städten bekannt. Hansi Niese auf dem Programmzettel, das war ein Grund für alle, die sich mit der übermühten Kultiviertheit der jungen Individuen nicht abfinden konnten, wieder einmal ins Kino zu gehen. Vom „Sturm im Wasserglas“ bis zur „Großen Chance“ ging ihr Filmwerk, und er wäre sicher noch sehr viel weiter gegangen, hätte ein unerforschlicher Wille diese rührige und tätige Frau nicht plötzlich abberufen von der Bühne des Lebens.

Sie hat Tausendenummer und Sorgen vergessen lassen durch ihr heiteres, herzhaftes Spiel. Sie hat Männer lächeln gemacht, die das längst verlernt hatten und die Frauen angeblickt mit ihrer natürlichen, draufgängerischen Verheit. Die letzte Volkshausbielerin. Eine, die lachte, während sie litt.

Austern als Mausefallen.

Eine eigenartige Entdeckung machte ein Bürger aus La Rochelle, der sich ein paar Austern gekauft hatte und sie über Nacht in seiner Speisekammer aufbewahrte. Am nächsten Morgen sah er, daß zwei Mäuse mit den Köpfen in die harten Austernschalen eingeklemmt waren. Die kleinen Viebe mußten ihre Reichluft mit dem Tode büßen. Austern, die der Besitzer daraufhin als Mausefallen in den Keller legte, erfüllte ebenfalls ihren Zweck und klemmten drei Mäuseköpfe ein. Der Entdecker dieser nützlichen Austernaktivität will sich jetzt eine Austernhandlung einrichten und die Tiere als Mausefallen verkaufen.

Mit wahrhaft frühlingemäßiger Wärme ist der April ins Land gezogen. Die schönen Tage werden benutzt, um jeden Augenblick, der sich erübrigen läßt, im Freien zu verbringen. Und unwillkürlich taucht der Wunsch auf, nun auch wieder im Freien irgend welchen Sport zu betreiben. Sind nicht im Winter, besonders in den letzten Wochen und Monaten, die Glieder eingero-stet. Denn die Tage des Stills liegen schon wieder weit zurück. Nur wenige sausten noch zu Ostern über schneebedeckte Hänge in den Hochgebirgen. Mit dem Einzug des Früh-lings aber kommt auch die Sehnsucht nach dem Sommersport, nach allem Sport, der in Licht, Luft und Sonne und dabei in leichtester Kleidung ausgeübt werden kann.

Dst bleiben wir vor den Tennisplätzen stehen. Dort ist man bei der Arbeit! Schwere Ballen werden über den frischen, bräunlichen Sand gezogen, in strahlender Weiße leuchten die Markierungen der Spielfelder. Und in den dazugehörigen Klubbauern ist man eifrig dabei, die Tage und Stunden des kommenden Frühling und Sommers schon jetzt zu vergeben. Schüchtern tritt man ein, um sich danach zu erkundigen, ob wohl Mittwochs gegen Abend noch zwei Stunden zu haben sind? Mittwoch? Ach nein, leider schon vergeben. Aber am Donnerstag von fünf bis sieben — da wäre noch ein Platz frei! Und man verspricht, bestimmt bis morgen vormittag Bescheid zu geben und die Sache fest abzumachen.

Auch für die Frau bietet der Sport viele Möglichkeiten. Eriter Grundsatz bei aller sportlichen Betätigung der Frau sollte es sein, daß sie nicht in übertriebener Retorsucht ihren Körper überanstrengt. Sport ist nur dann gut und gesund, wenn er keinerlei Erschöpfungszustände zurükläßt. Wer sich nach der natürlichen Ermüdung in Luft und Sonne ausgeschlafen hat, soll sich im nächsten Tage doppelt frisch und kräftig fühlen (wobei natürlich bei den ersten Sporttagen ein kleiner Muskelkater mit in Kauf genommen werden muß). Tennis lockt heute viele

: **St. Rapid (Reichtathletiksektion).** Samstag nachmittags und Sonntag vormittags Volltraining. Alle Athleten haben zuverlässig zu erscheinen.

: **Preisverteilung.** Vergangenen Sonntag fand im Gasthof Pavese in Kamnica die Verteilung der Preise vom letzten Motorrad-Stikjöring statt. Die Ueberreichung der Trophäen nahm der Schirmherr der Veranstaltung Herr Abgeordneter Krejci vor. Anwesend waren auch der geschäftsführende Vizeobmann des Akademischen Reichtklubs Herr Bezirkshauptmann M a l a r und der Obmann des Motoklubs Maribor Herr Antonič. Direktor Krejci, Bezirkshauptmann Malar, Dr. Bihler und Antonič richteten bei dieser Gelegenheit an die versammelten Motorradfahrer und Rennläufer beachtenswerte Worte der Anerkennung.

: **Die Jahreshauptversammlung des Jugoslawischen Wintersportverbandes** findet am 6. Mai in Pobjana (Hotel Union) statt. Selbständige Anträge müssen bis zum 25. April der Vereinsleitung übergeben werden. Die Tagung beginnt um 8.30 Uhr vormittags.

Dr. Andrejevic zurückgetreten. Im Zusammenhang mit der „Ägypten“-Affäre des Beograder Sportklubs hat Dr. Andrejevic seine Stellen als Vorsitzender-Stellvertreter des Beograder Sportklubs und als internationaler Sekretär des Jugoslawischen Fußballverbandes niedergelegt. Der Verwaltungsausschuß des BSK hat den Rücktritt des Dr. Andrejevic nicht zur Kenntnis genommen und ihm das vollste Vertrauen ausgesprochen.

: **Amerikas Davispolakandidaten.** Nach der Verpflchtung von Tilden und Bines als Trainer gibt jetzt Norris Williams, der Kapitän der amerikanischen Davispolamannschaft, die Namen der vier Spieler bekannt, die die meiste Aussicht haben, in die Mannschaft aufgenommen zu werden. Es sind dies der Hallenmeister Lester Stoeffen, Frank Shields, Sidney Wood und George Lott.

Frauen, es ist auch ein ebenso gesunder wie eleganter Sport.

Berufstätige Frauen sollten sich möglichst solche Sportarten aussuchen, die ein natürliches Gegengewicht gegen die Berufsarbeit bieten. Eine Verkäuferin, die den ganzen Tag auf den Beinen ist, wird wenig entzückt sein, wenn sie am Wochenende Leichtathletik treiben soll, also Laufen, Springen usw. Sie wird sich entschieden wohler fühlen, wenn sie vielleicht im Paddelboot sitzen kann, wohl wenigstens ihre Beine ausruhen, wenn sie nicht gerade steuern muß. Für Frauen dagegen, die eine Berufsarbeit haben, die in ständiger Bethe ausgeführt wird, die hinter der Schreibmaschine sitzen oder am Schreibtisch, ist es besser, wenn sie ihre Freizeit benutzen, um sich gründlich zu bewegen. Sie können wandern oder schwimmen oder ganz besonders — Tennis spielen.

Und viele Frauen gibt es, die ziehen ein schmerzliches Gesicht, wenn von Sport die Rede ist — das sind meistens Hausfrauen, die aus dem täglichen Berlen im Hause schon fast eine Sportart entwickelt haben. Wenn man ihnen von Sport spricht, so entgegenen sie gewiß, daß sie lieber die paar freien Stunden am Sonntage benutzen möchten, um irgendwo auf einer grünen Wieje am Waldrand zu liegen und garnichts zu tun — das wäre für sie der schönste Sport. Allenfalls würden sie noch ziehen, wie andere Sport treiben, Mann und Kinder! Auch das muß sein. Der eine braucht die Ausarbeitung, der andere die notwendige Ruhe. Auch ein Briefträger würde nicht entzückt sein, wenn man ihm für den Sonntag Dauer-märsche zumutet.

So wollen wir uns jeder das Geeignete herausfinden. Irgendwie werden wir schon das Richtige herausfinden, und die Hauptsache bleibt, daß Frühling und Sommer möglichst viel in Luft und Sonne verbracht werden, sei es auch nur für manche, die schwächlich sind und keinen Sport treiben können, das Liegen auf ihrem sonnigen Balkon, das süße Nichtstun und in die Bäume Schauen!

Allo durchwegs Spieler, die schon große Erfolge errungen haben. Als fünfter Anwärter kommt der bekannte Doppelspieler Wilmer Allison in Betracht. Neben ihm sollen noch John van Ryn und Americas neuer Stern Frankie Parker zum Training herangezogen werden. Vor Antritt ihrer Reise nach Europa haben die Amerikaner noch hinreichend Gelegenheit, ihr Können in den Davispolakämpfen gegen Kanada und Mexiko auszuprobieren.

: **Der Stundenweltrekord ohne Schrittmacher** wird in der nächsten Zeit wieder von einer Reihe zur internationalen Klasse zählender Dauercycler angegriffen werden. Unter diesen befindet sich auch der Holländer Wijnenburg, bekanntlich einer der besten Sechstagesfahrer der Welt, der gewiß befähigt ist, die von Richard auf einem normalen Fahrrad geschaffene Weltbestleistung zu verbessern.

: **Neuer Motor-Weltrekord in Paris.** In Paris gelang es vier Fahrern, Wagner, Fremontin, Quatrefons und Berthelon, einen neuen Weltrekord zu schaffen. In 48 Stunden legten sie auf einem Acht-Zylinder-Re-nault 8073,34 Kilometer zurück mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 167,445 Stundenkilometer. Sie haben damit den erst vor kurzem von Giston aufgestellten Weltrekord verbessert, der auf 158,47 Stundenkilometer stand, während sie die 5000 Meilen in 48 Stunden 3 Minuten 15 Sekunden und der registrierten Geschwindigkeit von 167,445 zurücklegten. Im letzten Teil erzielten sie sogar eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 184,992 Stundenkilometer.

: **Tilden soll helfen.** Als Rene Lacoste im September 1927 in Philadelphia nach gigantischen Kampf den großen Tilden geschlagen hatte, war ein unvergleichlicher Siegeszug des amerikanischen Tennissports beendet. Siebenmal hintereinander hatte sich Amerika bis dahin in den Kämpfen um den Davispokal siegreich behauptet. Und Tilden war es, dessen Name mit diesen Erfolgen

unauslöschlich verbunden ist. Heute ist „Big Bill“ Berufsspieler, aber noch immer der große Techniker und ein vollendeter Beherrscher der Taktik im weißen Sport. Und so soll Tilden noch einmal helfen, Amerika den Davispokal zurückzugewinnen. Nicht als aktiver Spieler natürlich, wohl aber als Leiter des Trainings der Tennistalente. Mit ihm wird Elsworth Bines, der ebenfalls zum Berufsspielertum übergetretene einstige Wimple-don-Sieger, sich in die Lehrarbeit teilen. Wenn am 10. Mai die endgültige Davis-pokalmannschaft von den Vereinigten Staaten aufgestellt wird, glaubt man, mit Hilfe Tildens eine Mannschaft namhaft machen zu können, die dem Ruhm früherer Jahre zu neuem Glanz verhilft.

Aus Gelle

c. **Ein Unfug** hat in unserer Stadt um sich gegriffen. In letzter Zeit beschäftigen sich die Kinder in den Straßen und Gassen häufig damit, „Karbidbomben“ abzufeuern. Dazu nehmen sie alte Gefäße und Dosen, füllen sie zum Teil mit Karbid an und gießen Wasser dazu. Das Calciumkarbid entwickelt unter der Einwirkung des Wassers ein explosives Gas, das sogenannte Äthylen, das, im Gefäß oder einer Dose eingefangen, zur Entzündung gebracht, mit einem heftigen Knalle platzt. Den Kindern scheint das (übrigens gar nicht ungefährliche Tun) eine unbändige Freude zu machen, die Fußgänger und Umwohner der von diesen Schiebereien betroffenen Plätze und Straßen aber stört es natürlich ganz erheblich und verlegt sie in nicht geringen Schrecken. Die Eltern werden daher (auch im Interesse ihrer Kinder, die sich damit einer Gefahr aussetzen) aufgefordert, ihre Kinder besser zu überwachen und ihnen diesen Unfug abzugewöhnen.

c. **Abtugung — Reserveoffiziere.** Der hiesige Unterausschuß des Verbandes der Reserveoffiziere veranstaltet kommenden Montag, den 16. April, um 19 Uhr 15 im hiesigen Offiziersheim einen Vortragsabend, zu dessen Besuch alle Reserveoffiziere verpflichtet sind.

c. **Braucht Dobrna eine zweite Zufahrtsstraße?** Auf die Wichtigkeit einer neuen Straße von Frankolovo über Soda nach Dobrna hinzuweisen, ist zur Zeit vielfach das Bemühen eines Teiles d. Öffentlichkeit, insbesondere aber der Einwohnererschaft von Frankolovo, Nova cerkev und des Bades Dobrna. Vor Jahren schon haben die drei genannten Gemeinden den oben angeführten Straßenbau angeregt, und im Jahre 1928 haben sich zum erstenmal die zuständigen Kemter mit dieser Frage auseinandergesetzt. Im Jahre 1931 hat sich dann die Banalverwaltung mit diesem Plane beschäftigt und es hieß, die zu errichtende Straße sollte eine Banalstraße ersten Ranges werden. Das hätte bloß zweieinhalb Millionen Dinar gekostet. Die aber waren nicht aufzubringen. Heute jedoch würde man sich auch schon mit einer Gemeindefstraße ersten Ranges begnügen, deren Gesehungslosten selbstverständlich weit geringer sind. Bad Dobrna und Lindel wäre somit von zwei Seiten dem Fremdenverkehr erschlossen. Man bedenke bloß, daß irgendein Naturunglück einmal die einzige Zufahrtsstraße nach dem Bade Dobrna vernichtet; Dobrna läge abgeschnitten da von aller Welt. Und nicht nur das. Auch die Besitzer aus der Umgebung von Brba, Creskova, Trnovlje, Lipa, Zabukovje, Dol und Straza, die durch das Fehlen einer Fahrstraße ihre Vandezugnisse nicht rechtzeitig an den Mann bringen können, werden durch eine neue Straße einen wirtschaftlichen Aufstiege entgegengeführt. Das die genannte Straße Frankolovo — Soda — Dobrna eine Notwendigkeit ist, soll allein schon die Tatsache besagen, daß zur Zeit des mächtigen heirischen Grafengeschlechtes der Tattenbacher — deren letzter Sprößling Hans von Tattenbach mit den ungarischen Markonten in Wiener-Neustadt hingerichtet wurde — an derselben Stelle eine Hauptstraße von Konjice nach Dobrna führte.

So war es nicht gemeint.

Zwei Monate waren um und die Dame erschien wieder in der Sprechstunde des Arztes. Ihr Unfug hatte derart zugenommen, daß der Arzt überrascht fragte: „Haben Sie, gnädige Frau, alles wirklich so gemacht, wie ich es anordnete, und alle Maßregeln nach meinen Vorschriften genommen?“ — „Selbstverständlich“, erwiderte die Patientin. — „Und sonst nichts?“ — „Sonst nichts, außer meinen gewöhnlichen Maßregeln.“

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 12. April

Alles für den Bacher!

Die „Ruška loča“ als Mittelpunkt des zukünftigen Straßennetzes am Bacher / Das Arbeitsprogramm der Alpenvereinsfiliale in Ruše / Rückblick und Ausblick

Der liebliche, in einem romantischen Erdwinkel am Fuß des Bacher gelegene Ballfahrtsort Ruše war seinerzeit der Ausgangspunkt bergportlicher Kulturarbeit, die allmählich immer größere Ausmaße annahm und schließlich das ganze Massiv des grünen Bacher mit einem engmaschigen Netz erschließender Forschungsarbeit überspannte. Einige beherzte und in ihrem idealen Streben unaufhaltsam vorwärts drängende Bergfreunde in Ruše waren es, die vor etwas mehr als drei Jahrzehnten eine Richtung einschlugen, die später für den gesamten Bergsport in unserer engeren Heimat schicksalsbestimmend werden sollte. Und eben aus diesem Grunde ist das Interesse unserer gesamten Bergsteigergemeinde ungeteilt auf Ruše gerichtet, wenn dort neue Pläne für die Zukunft geschmiedet werden. Die Tatkraft, die die Funktionäre der dortigen Alpenvereinsfiliale stets an den Tag gelegt haben, ist uns ein Beweis dafür, daß in Ruše keineswegs leere Worte in dem Wind gesprochen werden, sondern, daß man in dortigen Alpenvereinskreisen gewohnt u. bestrebt ist, die gemachten Versprechungen auch wirklich einzulösen. Die gegenwärtige allgemeine Wirtschaftskrise ist allerdings nicht dazu geeignet, die schönen Pläne unserer Bergfreunde in gedeihlicher Weise zu fördern, trotzdem hat sich die Alpenvereinsfiliale Ruše ein Arbeitsprogramm für die nächste Zeit zurechtgelegt, das alle Achtung verdient. Die gestern abends im Saal des Sokolheimes in Ruše stattgefundene 33. Jahreshauptversammlung am 11. u. 12. April in der Filiale Ruše des Slowenischen Alpenvereines stand ganz im Zeichen dieses in der nächsten Zeit zur Durchführung zu bringenden Programmes. Den Vorsitz der Generalversammlung, die recht gut besucht war, führte der Begründer der Filiale und langjährige, verdienstvolle Obmann Bürgermeister Davorin Lesjak. Der Vorsitzende berichtete eingangs über die Tätigkeit der Filiale im vergangenen Geschäftsjahr und skizzierte sodann das Programm der Filiale für die nächste Zeit. Der Ausbau des Sträßennetzes am Bacher ist eine wesentliche Vorbedingung der zukünftigen Entwicklung der „Ruška loča“ sowie überhaupt des gesamten Bachergebietes. Die Bacherstraßen von Kela und Ruše werden sich bei der „Ruška loča“ kreuzen, nach wo dann noch eine Automobilstraße von Millnje und eine zweite nach Slov. Bistrica erbaut werden soll. Die „Ruška loča“ wird damit zum Mittelpunkt des zukünftigen Straßennetzes am Bacher, womit diesem anmutenden und schon heute viel besuchten Touristenstützpunkt

und begehrten Sommerfrische ganz gewaltige Entwicklungsmöglichkeiten geboten erscheinen. Einer der größten Förderer der Bacherstraßen ist Vizegannus Dr. Pirkmajer.

Was die „Ruška loča“ als solche anbelangt, sollen in der nächsten Zeit einige bedeutende Neuerungen geschaffen werden. Neben vielen kleineren, aber nicht minder wichtigen Arbeiten soll demnächst an die Schaffung einer Wasserleitung und an die Elektrifizierung der „Ruška loča“ geschritten werden, womit die sie in die erste Reihe der Touristenherbergen treten würde. Um insbesondere den immer zahlreicheren Sommerfrischlern entgegenzukommen, denkt man auch an die Errichtung eines Schwimmbassins, ähnlich

Vernünftig sparen - Kaffee Hag trinken!
Er schont Ihre Gesundheit.

wie es heute bereits die „Mariborka loča“ besitzt. Von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit ist schließlich die Bereitstellung von Fremdenzimmern im Orte Ruše selbst, da es nicht selten vorkommt, daß die Besucher der „Ruška loča“ aus dem einen oder anderen Grunde in Ruše zu übernachten gezwungen sind. Diese Frage soll noch vor Anfang dieser Saison einer befriedigenden Lösung zugeführt werden.

Der Besuch der Hütten („Ruška loča“ und „Hlebov dom“) ließ, wie wir dem Tätigkeitsbericht des Schriftführers Kozjak entnehmen, auch im Vorjahre nichts zu wünschen übrig. Das Fremdenbesuch der „Ruška loča“ zählt 5302 und jenes vom „Hlebov dom“ 1175 Eintragungen, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß es viele Touristen nicht der Mühe wert halten, die für die Ortsführung so wichtige Eintragung vorzunehmen. Da mit dem Eigentümer des „Hlebov dom“ — die Alpenvereinsfiliale ist nur Pächterin der Objekte — ein langfristiges Arrangement getroffen werden konnte, sollen auch dort verschiedene Reformen durchgeführt werden, worauf sich dann auch der Besuch dieser Hütte entsprechend heben wird.

Einen Einblick in die Finanzlage der Filiale gewährte uns die Kassierin Fräulein Diva Škerbinjek. Die Alpenvereinsfiliale Ruše nimmt auch in finanzieller Hinsicht eine günstige Entwicklung, die zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Die Filiale zählt gegenwärtig 197 ordentliche Mitglieder.

Das vom Rechnungsprüfer Industriellen Hinto Bogacnik in Vorschlag gebrachte Absolutorium mit Dankesworten für die Filialeitung wurde einstimmig genehmigt.

Nachdem noch Jug. Solari die Möglichkeiten der Elektrifizierung der „Ruška loča“ erörtert und Andrej Krizej über die Tätigkeit der Markierungssektion Bericht erstattet hatte, erhob sich der anwesende Vertreter der Mariborer Alpenvereinsfiliale Kontrollor Božidar Gajsek, der die Grüße der Mariborer Bergsteigergemeinde überbrachte und die Alpenvereinsfiliale Ruše zu ihren schönen Arbeitserfolgen mit herzlichen Worten beglückwünschte.

Da Neuwahlen in diesem Jahr im Sinne der Statuten nicht stattfanden, war damit die Tagesordnung der Jahreshauptversammlung erschöpft. Mit Dankesworten für die schöne Beteiligung sowie für die zahlreichen Förderer der Filiale, schloß Obmann Lesjak die Tagung, die einen streng-sachlichen Verlauf genommen und von neuem gezeigt hatte, daß die gegenwärtige Wirtschaftskrise an den idealen Bestrebungen unserer Bergfreunde gewiß nicht unbemerkt vorübergehen konnte, daß aber der Opfermut und die Ausdauer unserer Bacherpioniere in Ruše auch vor den größten Schwierigkeiten nicht zurückschreden, wenn es gilt, unserer Bacherntouristik sowie dem Fremdenverkehr neue Möglichkeiten der Entwicklung zu erschließen. Solange unsere Bergsteigerorganisationen in diesen schweren Zeiten von solchem Geiste durchdrungen sind, braucht uns um den Fortschritt unserer Bacherntouristik für wahr nicht bange zu sein!

Ausflug zur Schachmeisterchaft

Die jüngst ausgetragenen Wettkämpfe um die Schachmeisterchaft Jugoslawiens haben auch in Maribor Anlaß zu neuem Aufschwung des Schachgedankens gegeben. Vergangenen Samstag absolvierten einige Spitzenpieler der hiesigen Schachvereine im separierten Spielzimmer des Kaffeehauses „Jadrana“, das von Herrn Cafetier Serce bereitwillig zur Verfügung gestellt wurde, ein Trainingsturnier für die kommenden Wettkämpfe um den Mannschaftspokal, der vom vorjährigen Sieger, d. i. der Mariborer Schachklub, verteidigt wird. Das Turnier wurde unter sachmännlicher Leitung des Herrn Dr. Šošter abgehalten und ergab folgende Stand:

1. Karl Ronić, 4 1/2 Punkte
2. Ivan Kufonec, 3 1/2 Punkte
3. Ato Pavlin, 3 Punkte
4. Franjo Duh, 3 Punkte
5. Dr. Lipaj, 3 Punkte
6. Feže Mešček, 2 Punkte
7. Adi Kosjer, 1 Punkt.

Der Kampf um die einzelnen Punkte wurde erbittert geführt, was auch der Grund des Verlangens der sonst hervorragenden Spieler

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Donnerstag, 12. April: **Geflohen.**
Freitag, 13. April um 20 Uhr: **Academie des Verbandes junger Intellektueller.**
Samstag, 14. April um 20 Uhr: **„Sokolopolus“.** Erstaufführung.
Sonntag, 15. April um 15 Uhr: **„Die Rose von Stambul“.** Zum letzten Mal. Stark ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: **„Sokolopolus“.**

Kino

Burg-Tontino. Gegenwärtig läuft die große Operettenproduktion für Maribor: **„Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich“.** Eine der schönsten Operetten dieser Saison mit Magda Schneider, Willy Fort und Theo Lingen in den Hauptrollen. **„Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich“** ist ein ausstattungsreicher, lustiger Filmoperette, der neuer als die beste und humorvollste Filmoperette klassifiziert wurde. Dieser Film wurde vom Meisterregisseur Wolmar gedreht, die Musik ist von Grothe.

Union-Tontino. Heute Donnerstag zum letzten Mal die Reprise **„Gruß und Auf Wiedersehen“** mit Franziska Gaal und Paul Häbiger. Ab Freitag der gewaltige Bergfilm **„Der Gipfelkürmer“** aus der Alpenwelt Österreichs, Italiens und der Schweiz mit dem berühmten ersten Bezwinger der Matterhorn-Befwand, Franz Schmidt. Außer außerordentlichen Natur Schönheiten zeigt der Film eine recht unterhaltende Handlung u. eine nette Liebesgeschichte. Es handelt sich hier um einen der besten und schönsten Filme dieses Genres.

Mešček und Šošter gewesen sein mag. Besonders letzterer legte einige Partien gut an, der Mangel an Routine kostete ihm jedoch einige verdiente Punkte. Im allgemeinen bewiesen die Spieler eine gute Form, so daß das demnächst beginnende Mannschaftsturnier einen lebhaften Verlauf verspricht.

Staubplage

Raum hat uns der Wettergott wärmere Tage beschieden, hat nicht nur die Peripherie, sondern auch das Stadtzentrum unter der Staubplage zu leiden. Besonders mütterlich wird in dieser Hinsicht die Ruše a c e f t a behandelt, die gegen Stundent

Bei fahler, graugelber Hautfärbung, Mattigkeit der Augen, üblem Befinden trauriger Gemütsstimmung, schweren Träumen ist es ratsam, einige Tage hindurch früh nüchtern, ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser zu trinken. In der ärztlichen Praxis wird das „Franz-Josef“-Bitterwasser darum vorzugsweise angewendet, weil es die Ursachen vieler Krankheitserscheinungen rasch beseitigt.

Das **„Franz-Josef“-Bitterwasser** ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Kulturchronik

Das Konzert des Prager Gesangvereines „Smetana“

3. April 1934 — Großer „Union“-Saal

Dirigent: Prof. Dr. Špilka.

Es gibt wohl wenig Gesangvereine, abgesehen von solchen, die sich aus Berufsängern gebildet haben, deren Leistungen an Güte und Wert an die des Prager Gesangvereines „Smetana“ heranreichen, die wir vor einigen Tagen zu bewundern Gelegenheit hatten. Virtuosität nach allen Richtungen kennzeichnete die einzelnen Vorträge, welcher der ungefähr 45 Mann starke Chor unter der Leitung seines Meisters Professor Špilka hören ließ. Die Technik des Singens war in ihren vornehmsten Zweigen bis zur denkbaren Vollendung ausgeübt, aber auch der innere Gehalt der einzelnen Werke, welcher dem von der Technik ausgeführten Gerüst erst Zweck und Inhalt gibt, wurde restlos erschöpft und mit der Kunst eines gottbegnadeten Architekten in Form und Rahmen gebracht. Eben die letz-

tere Tatsache würde mich bewegen, die Leistungen dieses Chores, vom absolut künstlerischen Standpunkt aus gewertet, über jene des berühmtesten Russenchores, welcher von Sergej Jaroff geleitet wird, zu stellen. Während sich der Russenchor im Streben nach technischer Vollendung aller nur erdenklichen Effekte bedient, um diese so recht augenscheinlich zu machen und hierbei den reinen Gefühlswerten nur insofern Beachtung schenkt, als dies mit diesen grundsätzlichen Bestrebungen in Einklang gebracht werden kann, hat der Männerchor „Smetana“ eine Harmonie in der Entwicklung des technischen und musikalischen Aufbaues zu erreichen verstanden, die kritisch betrachtet nur Bewunderung auszulösen vermag. An Schönheit der einzelnen Stimmen ist ihm ja der Russenchor überlegen, doch die genannte Eigenschaft ist nur mitbestimmend, nicht aber ausschlaggebend für die Erreichung eines abgerundeten Gesamteindrucks, auf den es ja schließlich beim Chorgesang einzig und allein ankommt. Die Wärme des Ausdrucks, die kontrastärmere Verbindung der einzelnen Akkorde ohne Beeinträchtigung des plastischen Aufbaues gaben den vorgetragenen Chorwerken künstlerische Originalität.

Prof. Špilka ist es, dem der Chor in

erster Linie sein künstlerisches Renommee zu verdanken hat. Mit einer kaum zu übertreffenden Gewissenhaftigkeit hat er seine Sängern zu schulen verstanden. Die gute Aussprache hat er durch entsprechende Vokalisation zu erreichen verstanden, und bei der Stimmbildung die Fähigkeiten der einzelnen Sänger erschöpft. Der Tenor zeigt eine Mischung von lyrischen und dramatischen Stimmen, die normalerweise nur schwer erreichbare Schattierungen ermöglicht. Die Bässe sind eine Klasse für sich, gewaltig auflockernd, wenn sie dramatisches Geschehen schildern, und leise vibrierend, wenn sich die Tendenz auf ihnen aufbauen.

Die Vortragsordnung gab ein anschauliches Bild tschechischer Kunst. Neben Namen von internationalem Ruf gab es solche zeitgenössischer Komponisten, die noch um Anerkennung ringen, deren Schaffen aber die günstigsten Auspizien für die Fortentwicklung der tschechischen Nationalmusik eröffnet. Nicht nur als Höflichkeitsgeste, sondern als wohlverdiente Achtungsbezeugung für unsere nationale Musik haben die Zuhörer die Tatsache gewürdigt, daß sich auf der Vortragsordnung auch zwei slowenische Volkslieder befanden. Der Vortrag dieser beiden Lieder erbrachte eindringlicher als alles an-

dere den Beweis für die unübertreffliche Kunst des Chores, sich in fremden Mentalitäten zurechtzufinden und den seelischen Gehalt, der ja nirgends üppiger als in den Volksliedern blüht, durch das Ohr dem Herzen zu vermitteln. Der endlose Beifall, den eben diese beiden Lieder auslösten, galt wohl in erster Linie dieser Kunst, die vom Publikum instinktiv empfunden und durch ihn gebührend gewertet wurde. Dr. E. B.

Grazer Theaterbrief

Eine entzündende Kurzoper **„Das Puppenrecht“** von Artur Michl, Text von Alois Waldo Descovich, kam zur Aufführung. Die Puppchen, die man im Vor- und Nachspiel auf dem Osen, zierlich gruppiert, sieht, werden in der Witternachtsstunde lebendig. Ihr Leben und Treiben geben die Darsteller des Mittelalters wieder. Freud' und Leid als Heimgucker der Menschheit kommt hier in poetisch verkürzter Fassung zum Ausdruck. Michl erbaute eine feingespinnene Musik für Kammerorchester. Sie ergeht sich in melodischen Wohlklang, untermalt charakteristisch und zeigt den Komponisten als geschmackvollen Vertreter neuerzeitlicher Instrumentalkunst. Am Werke, das eine sehr freundliche Aufnahme fand und dem Schöpfer reiche Ehren eintrug, machten sich Weibel-Polla

und Ruhe von vielen Automobilen befahren wird und fast den ganzen Tag in eine Staubwolke gehüllt ist, da die Straße nicht besprengt wird. Da sich in dieser Straße auch eine Knabenwollschule befindet, sind die Eltern um die Gesundheit der Kinder besorgt, weshalb an die Stadtgemeinde das Ersuchen gerichtet wird, den Wünschen der Bevölkerung entgegenzukommen und auch die Rußlast täglich tüchtig zu besprengen, bis sich unser der Regen wieder erbarmt.

Auf der Fahrt zur Rußa cesta muß das Sprengauto die Reihstraße passieren. Bei dieser Gelegenheit könnte es dieselbe besprengen, da die Straße zwar sehr sorgfältig, jetzt nach der Theater- und der letzten Minnvorstellung, aber ganz trocken geseggt wird, was für Passanten sicherlich kein Vergnügen sein kann.

Neue Leitung des Schachklubs

Unter ansehnlicher Beteiligung hielten gestern abends im Cafe „Central“ unsere immer zahlreicheren im Mariborer Schachklub vereinigten Freunde des königlichen Spieles ihre Jahrestagung ab. In längeren Ausführungen verwies der Vorsitzende Prof. Fabaj auf die bisherige Betätigung der Klubmitglieder und umriß insbesondere die Schachereignisse des letzten Vereinsjahres. Der Verein vermochte im Vorjahre einige ganz stattliche Erfolge aufzuzeigen, die ihm auch in der Schachwelt des ganzen Staates Geltung verschafften. Bei den Wahlen wurde eine neue Vereinsleitung gewählt, u. z. Obmann Vizemanagermeister Direktor Doban, Obmannstellvertreter Dr. Sela, Sekretär Prof. Sela, Kassier Dr. Jovdanev, Archivar Strnisa, Erzhämmer Prof. Stupan und Ivan Kulovec. Revisoren sind Gerichtsrat Kramer und Industrieller Ernst Zelenska. Dem bisherigen langjährigen und verdienten Obmann Prof. Fabaj sprach die Tagung ihren besonderen Dank aus.

Fahrpreiserleichterungen

Gegenwärtig oder in der nächsten Zeit finden im In- und Auslande verschiedene Veranstaltungen statt, deren Besuch durch namhafte Preisnachlässe auf Eisenbahnen ermöglicht wird. Im nachfolgenden seien einige aufgezählt.

Zagreb, Kongreß des Rotary-Klubs vom 13. bis 15. d.: 50%ige Fahrpreisermäßigung bis 18. d. für Mitglieder.

Novi Sad, Zuchtviehschau vom 14. bis 17. d.: halber Fahrpreis vom 12. bis 19. d., Fahrtausweis 20 Dinar.

Beograd, Jahreshauptversammlung der Kriegsfreiwilligen am 21. und 22. d.: 50%iger Fahrpreisnachlaß vom 17. bis 26. d. für Mitglieder.

Beograd, Kongreß des Jugoslawischen Chirurgenvereines vom 28. d. bis 1. Mai: 75%iger Preisnachlaß für Ärzte im Staatsdienst, 50%ige Fahrpreisermäßigung für die übrigen Ärzte, vom 25. d. bis 5. Mai.

Basel, Mustermesse bis 17. d.: 25%iger Preisnachlaß auf den Bahnen, Legitimation unentgeltlich.

Rom, Historische Ausstellung bis 21. d.: 70%iger Nachlaß auf italienischen Bahnen.

Mailand und Turin, Mustermesse u. Wo-

ausstellung bis 27. d.: 70%ige Fahrpreisermäßigung auf italienischen Bahnen.

Jugoslawische Adriaküste, Kurorte, Bäder und Seebäder: nach zehntägigem Aufenthalt auf den Bahnen bis Ende Mai 75%ige Preisermäßigung auf der Rückfahrt. Alle einschlägigen Informationen erteilt das Reisebüro „P u t i“, Maribor, Aleksandrova cesta 35, Telefon 2122, wo auch alle Fahrkarten zu Originalpreisen, Sichtvermerke und ausländische Zahlungsmittel beschafft werden können.

m. 20 jugoslawische Journalisten — Gäste der deutschen Reichsregierung. Wie wir dem „Slovenski Narod“ entnehmen, hat die deutsche Reichsregierung 20 jugoslawische Journalisten zu einem drei Tage dauernden Besuch des Reiches eingeladen. Die Vertreter unserer Presse werden mit dem von der deutschen Regierung zur Verfügung gestellten Riesen-Zunlersflugzeug „Hindenburg“, welches einen Fassungsraum von 34 Fahrgästen hat, in Beograd am 26. d. M. starten und in Berlin-Tempelhof landen. In Berlin erfolgt die Besichtigung wichtiger Sehenswürdigkeiten, worauf die Journalisten die Fahrt nach Hamburg im Schionenzepplin fortsetzen werden.

m. Verbilligung der Autobus-Nachfahrt. Die städtischen Unternehmungen teilen mit, daß der Fahrpreis für die Nachfahrt auf der Linie 1 von 3 und 4 auf 2 und 3 Dinar pro Person herabgesetzt wird und für diesen Wagen, der im Anschluß an den Personenzug aus Ljubljana und Zagreb um 22.45 vom Hauptbahnhof und um 23 Uhr von der König-Peter-Kaserne abfährt, somit die üblichen Fahrpreise, wie auch die Legitimationen gelten.

m. Erfolge unserer Jagdzoologen. Wie wir schon berichteten, wurde der hiesige Jagdzoologe Herr Ferry Hartinger für seinen Deutschkurzhaar „Blisk Draviti“ mit der österreichischen Staatsmedaille ausgezeichnet. Wie wir nun nachträglich erfahren, stammt dieser bereits mehrfach ausgezeichnete Deutschkurzhaar aus dem bestbekanntesten Zwinger „D r a v i“ des Herrn Direktor R I o b u e r in Maribor (Slovenska ulica 13). Aus dem Zwinger „Draviti“ sind schon zahlreiche Hunde hervorgegangen, deren Leistungen in Jagdzoologentreisen allseitige und verdiente Beachtung fanden.

m. Die Milchverwertungsgenossenschaft, die bereits vor etwa zwei Jahren gegründet worden ist, ihre Tätigkeit jedoch noch nicht aufnehmen konnte, dürfte demnächst ihre Bestimmungen eingeführt werden. Die Vorbereitungsarbeiten sind nahezu abgeschlossen. Die Stadtgemeinde, die sich für die Versorgung der Bevölkerung mit guter Milch sehr erwirmt, wird dem Vorhaben nach der Genossenschaft die Geschäftsräume in der Burg zuweisen.

m. Eine Frühjahrszuchtjagd für Vorstehhunde findet, wie schon berichtet, Sonntag, den 15. d. im Reviere Sv. Miklavž bei Maribor statt. Veranstalter der Preisjagd ist der Verein der Vorstehhundeeliebhaber, Filiale Maribor. An der Suche können sich Hunde aller Rassen beteiligen, die nach dem 1. Jänner 1933 zur Welt kamen und in ein jugoslawisches oder ausländisches Hunde-

buch eingetragen sind bzw. die Vorbereitungen hierzu besitzen. Die Teilnehmer an der Preisjagd treffen sich um 8 Uhr früh im Gasthause Bruk in Sv. Miklavž, wo auch eine Hundeschau stattfindet. Die Teilnehmer aus Maribor besitzen einen Autobus, der um 7.30 Uhr vom Trg Svobode abfährt. Der veranstaltende Verein lädt alle Eigentümer von Vorstehhunden zur Teilnahme ein, insbesondere zu dem Zweck, um die angeborenen Eigenschaften der jungen Hunde zu prüfen.

m. Aus der Theaterkasseler. Auf allgemeinen Wunsch wird der Operettenkasseler „Die Rose von Stambul“, der wegen seiner melodischen Musik und des überaus unterhaltenden Sujets aus dem orientalischen Milieu einen so starken Anklang gefunden hat, als Nachmittagsvorstellung kommenden Sonntag noch einmal aufgeführt. Für diese Vorstellung gelten stark ermäßigte Preise (von 3 bis 20 Dinar.)

m. Ein intimer Theaterabend findet heute, Donnerstag, um 21 Uhr im Cafe „Zadran“ statt. Das Ensemble Frau und Herr Spasie und Petrovic wird einige uflige Einakter zum Besten geben.

m. Kohheitsakt. In der Trzaska cesta wurde gestern nachmittags der in Studenci wohnhafte Schuhmachergehilfe Ivan Bucanja von einem Zigeuner niedergeschlagen. Die Rettungsgesellschaft überführte den arg mitgenommenen Schuster ins Krankenhaus.

m. Wetterbericht vom 12. April, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser -10, Barometerstand 734, Temperatur +10, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

Aus Klul

p. Französischer Vortrag findet heute, Donnerstag, um 18 Uhr im Stadttheater statt. Am Vortragstisch erscheint Professor Rene D e f e z.

p. Alle Militärdienstpflichtigen haben zwecks Ausstellung des Militärpasses am städtischen Militäramt eine Photographie in der Größe von 3 1/2 x 4 1/2 Zentimeter abzugeben.

p. Des landwirtschaftliche Kurs in Sv. Marjeta wurde dieser Tage abgeschlossen. Aus diesem Anlaß fand eine kleine Feier statt, der u. a. Schulinspektor G o r u p, Landwirtschaftsreferent J o r e i c und Tierarzt R a r d i n beizohnten. Den Kurs besuchten insgesamt 35 Interessenten.

Aus Dravoarad

g. Der letzte Frost verursachte an den Pflanzen in den Gemüsegärten und an den zeitlichen Obstgattungen beträchtlichen Schaden.

g. Todesfälle. In Bis bei Dravograd ist der Gendarmerie-Wachtmeister i. R. Herr Anton J e h a r t im hohen Alter von 83 Jahren gestorben. Der Verbliebene war der Vater des Mariborer Theologieprofessors Herrn Dr. Jehart. In Dobrova verschied die Krämerin Frau Marie P e t e l im 70. Lebensjahr. In Sv. Vostjan ist die Besitz-

erin Frau Antonie S a m p r e t vulgo Brezobnik, 73jährig, in ein besseres Jenseits abgerufen worden.

g. Wegen Schmuggels von Schafen wurde vor einigen Tagen in Dijkstra der Besitzer Ivan Janak und dessen Knecht Franz Senkic in Haft genommen und dem Bezirksgericht in Prevalje überstellt. Weiden wird zur Last gelegt, Schafe nach Oesterreich geschmuggelt zu haben.

Radio

Freitag, 13. April.

Ljubljana, 11 Uhr Schulfunk. — 12.15 Schallplatten. — 20 Uebertragung aus Zagreb. — 22 Berichte. — **Beograd**, 11 Konzert. — 16 Schallplatten. — 17.30 Populäre Lieder. — 22 Zigeunermusik. — 22.30 Tanz. — **Wien**, 16.10 Nachmittagskonzert. — 19 Unterhaltungskonzert. — 20.40 Das Rosengärtlein. — **Deutschlandsender**, 9.40 Ganze Welle Heiterkeit. — 19 Grüne Steiermark. — **Warschau**, 17.30 Studenten und Schulfunk. — 20.02 Musikalische Plauderei. — 20.15 Symphoniekonzert. — 22.40 Tanz. — **Budapest**, 13.30 Ungarisches Trio. — 18.35 Varieté. — 19.30 Don Carlos, Opernübertragung. — **Zürich**, 12.40 Lieder. — 19.20 Lieder. — 19.20 Zehn Minuten Film. — 19. Anabisi, Singspiel. — **München**, 15.20 Lieder. — 19 Abendmusik. — **Oberitalien**, 19.55 Schallplatten. — 21 Die schlafende Schöne im Wald, musikalische Fabel. — **Prag**, 20 Die verkaufte Braut, Opernübertragung. — 22 Russische Berichte. — **Langenberg**, 19 Abendmusik. — 21.10 Pastien und Pastime, Singspiel. — **Stockholm**, 20 Konzert. — 22 Albumblatt. — **Rom**, 18 Kammermusik. — 20.30 Gemischtes Konzert. — **München**, 21.05 Symphoniekonzert. — **Strasbourg**, 21 Pressechau. — 21.30 Konzert. — **Brünn**, 15.35 Festa: Jugoslawien. Konzert Ouvertüre. — 17.05 Mährisches Quartett. — 19.20 Wettbewerb des Jazzorchesters. — **Paris**, 20.02 Musikalische Plauderei. — 21.10 Preludien.

Bücherschau

b. Die Herden Gottes. Erzählt von Hans Tolten. Verlag Rütten und Loening, Frankfurt/M. In Leinen M. 4.80. Von Menschen und Tieren im Urwald und Kampf, von den Schönheiten und Gefahren der südlichen Natur erzählt uns dieses Buch. Tolten führt uns in den argentinischen Dschungel und wir erleben oft ein erschütterndes Bild von den mannigfaltigen Schicksalen, die den Einwanderer in Südamerika erwarten.

b. Rußland und die Entstehung des Baltikundes 1912. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des Weltkrieges dargestellt vorwiegend auf Grund des amtlichen Aktenmaterials. Erschienen im „Osteuropa“-Verlag, Königsberg/Pr. Geh. 6 RM. Dr. Otto Bidel hat seine wertvolle Arbeit auf Grund von Aktenveröffentlichungen der einzelnen Staaten und Memoiren ihrer bedeutendsten Diplomaten verfaßt. Von besonderer Bedeutung ist das Buch auch deshalb, weil es einen tiefen Einblick in die Vorgeschichte des Weltkrieges zu geben vermag.

b. Volk auf dem Wege. Im Volgaland. Roman von Josef Ponten. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart. In Leinen M. 7.50. Dieser Roman ist in Gehalt und Gestalt eine außerordentliche Leistung, ein frohes, ferngefundenes und beglückendes Buch. Mit unerhörtem künstlerischen Fleiß hat Josef Ponten aus hundert Einzelheiten ein überaus farbiges und einprägendes Bild vom Leben der Volgadutschen geschaffen.

b. Zadronska straza. Auch das Aprilheft dieser vorbildlich redigierten Zeitschrift bringt eine Auswahl interessanter Aufsätze und Abhandlungen, daneben viele schöne Bilder und die neuen Uniformen samt Rangabzeichen für die Mitglieder des Vereines „Zadronska straza“. Verlag in Split, Van Zelačiceva 1. Im Jahresbezug Din 120.—

b. „Das innere Reich“. Das sechene erschiene erste Heft dieser neuen Zeitschrift bringt Beiträge von Emil Strauß, E. G. Kolbenheyer, Fr. Blund, A. M. v. Müller, R. G. Binding, Max Mehl, Joachim von der Goltz, Paul Appell u. a. „Das innere Reich“, das von Paul Aberdes und R. B. von Mechow herausgegeben wird, erscheint im Verlag Müller-Langen, München und kostet im Jahresbezug M. 20.—

Gans Prastiger.

(Marquise), Graf (Marquis), Krasso (Kavalier), Peer (Diana), Kollinger (Saturn), Piller und Darian (Schäferpaar), Mathes (Herrin), Afrisch (Offizier) als Darsteller, ferner Kapellmeister Kanfl, Spielleiter Therval und das Orchester sehr verdient.

Eine wahre Augenweide bot die szenisch gestaltete Tanzsuite „Ein Lied von der Steppe“ aus der Oper „Fürst Igor“ von Alexander Borodin. Seine Foloweger Tänze haben sich ob ihres Stimmungswechsels und der Klangfärbung den Konzertsaal erobert. Böttger und sein national-russisch beständiger Damenstab belundeten volles Verständnis in der choreographischen Ausdruckskunst. Am Dirigentenpult waltete Kapellmeister Richter. Das Haus spendete reichen Beifall.

Auch der dritte Einakter „Gianni Schicchi“, die zugkräftigste der drei Tryptichon-Opern von Puccini, erlebte eine überaus flotte Ausführung. Die feine Ironie, die mit wirksamen Puccini-Melodie sichern dieser Buffosoper den Erfolg. Vohmann, Henders, Krasso, Ernster, Hauschild, Baumann, Graf, Baschata, Thöns und Keßlinger wackten alle garten und lösen Gescher unter der Spielleitung Thervals und der musikalischen Leitung Richters. Das Publikum zeigte sich überaus beifallsfrendig.

Wohl die hehrste Liebeserklärung der Welt

mit ihren überirdischen Klängen ist Richard Wagners „Tristan und Isolde“. Dieses wunderbare Lied der hohen Liebe ist unter Karl Kanfls Leitung feierlich erklingen. Gunna Graarud gestaltete einen dramatisch befehlten, ergreifenden Tristan, Cuno-Zitajet eine warm und leidenschaftlich fühlende Isolde, Eins eine poesieumflößene Brangäne, Ernster einen markigen König und Vohmann einen rührend treuen Kurvenal. Man ging mit dem Gefühl nach Hause, daß ein Erlebnis innerlich nachklang.

In der Karwoche dominierte Richard Wagners „Parsifal“. Baschatas gediegene Regiekunst und stappelmester Kanfls Orchesterleitung bürgten für eine würdige und eindruksvolle Wiedergabe des großen Bühnenweihespels. Namentlich das Orchester bot eine einheitlich geschlossene Leistung und ließ die Farbenpracht des Klangorgans, wie die zarte Weisheit des Karfreitagaußers in blendender Schönheit erklingen. Als „reiner Tor“ war Hans Depser gleich eindringlich in Gesang wie Spiel. Ergreifend wirkte Vohmann als Amfortas, wundervoll der Bismarck des Desj Ernster in seiner verblühenden Milde. Cuno-Zitajet war eine in Gesang und Spiel vortreffliche Kundry, ganz „Urteufelin“, „Söllnerose“, dienende, ritigende und blühende Magd. Den Darstellereis ergänzten verdientlich der schönstimm-

ge Zauberer Klingor Thöns, Baschata als Titural, Graf, Baumann, Hauschild und die Damen Wesel, Arones, Baumann, Tauber, Piller und Peer. Das Publikum verharnte nach dem Schluß in schweigender Glüdeligkeit, bevor es die Beisetzätze verließ.

Freunde der heiteren Muse überraschte mit dem „Verlorenen Walzer“ von Robert Stolz ein sehr anmütantes Ostergeschenk. Das Werk ist eine wohlgelungene Umarbeitung des Tonfilms „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“. Die Bilderfolge, die auf die ufligste Weise in das Getriebe des Theaterlebens hineinleuchtet, dient der Huldigung des Wiener Walzers. Der Komponist wartet mit einer Fülle süßester Melodien, prickelnder Tanzrhythmen und weinseligster Schlager im bestechendsten Klanggepränge auf. Die Darsteller schaffen in bester Geberlaune: Bissiti (Hedi) a. G., Horstwig (Operetten Sängerin), Rein (Zoubrette), Darian (Komponist), Luze und Böttger (Librettisten), Herbst (Theaterdirektor), Alpassy (Theaterdiener), Mittersteiner (Theatersekretär), Erber (Wirtschaftlerin) und andere. Die Aufführung, die erste in Oesterreich, erzielte unter Kapellmeister Boglar und Regisseur Luze einen durchschlagenden Erfolg. Das begeisterte Publikum erlatichte sich viele Wiederholungen und jeterie die Darsteller stürmisch.

Wirtschaftliche Rundschau

Wirtschaftsverhandlungen zu Dritt

Zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn werden gegenwärtig in Rom Verhandlungen über den Ausbau der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen im Sinne der Protokolle vom 17. März geführt. Die römischen Protokolle haben bekanntlich in wirtschaftlicher Hinsicht keine festen Vereinbarungen, sondern lediglich ein allgemeines Programm formuliert.

An erster Stelle nennt das Protokoll Nr. 2 die Ausdehnung der Tragweite der augenblicklich bestehenden Handelsabkommen. Zu diesem Zwecke sollen die gegenseitigen Ausfuhrerleichterungen vermehrt und immer größeren Nutzen aus der Ergänzungsfähigkeit der einzelnen Volkswirtschaften gezogen werden. Indem das römische Protokoll auf diese natürlichen wirtschaftlichen Gegebenheiten verweist, bezeichnet es selbst die Grenzen, innerhalb deren sich eine Zusammenarbeit der drei Länder entfalten kann. Diese Zusammenarbeit ist ihrem Wesen nach eine Hilfsaktion Italiens für Oesterreich und Ungarn, die von den Friedensverträgen zwar politisch souverän, aber nicht wirtschaftlich selbständig gemacht werden konnten und unter diesem Zwiespalt von Anfang an aufs schwerste zu leiden hatten. Beide können wirtschaftlich nur existieren, wenn ihnen weitgehende Ausfuhrmöglichkeiten geboten werden.

Den Wünschen und Notwendigkeiten, die auf Seiten der beiden Donauländer sehr groß sind, steht auf italienischer Seite gewiss ein guter Wille gegenüber, der auch vor ausgesprochenen Opfern nicht zurückbleibt. Es muß aber abgewartet werden, was für Italien sich als praktisch möglich erweisen wird, insbesondere im Verhältnis zu Ungarn, dem durch ein besonderes Abkommen zu auskömmlicheren Preisen für seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse verholfen werden soll. Hier wird neben Italien, dessen Bedarf begrenzt ist, auch Oesterreich unter Berücksichtigung der im eigenen Land geäußerten Bedenken Vorzugszölle gewähren müssen, während umgekehrt Ungarn die erhoffte

Erhöhung der Kaufkraft seiner bäuerlichen Bevölkerung der Einfuhr von Industrieerzeugnissen aus Italien und Oesterreich zugute kommen lassen soll.

Es haben sich in letzter Zeit begreiflicherweise innerhalb der einzelnen Länder wie auch in deren gegenseitigem Verhältnis Hoffnungen, aber auch schon Enttäuschungen und rivalitäten ergeben, die bei den bevorstehenden römischen Verhandlungen eine Rolle spielen werden. Besonders Ungarn fühlt sich, wie aus Budapest Pressenotierungen hervorgeht, durch die neuen italienischen Tarife in seinen Ausfuhrinteressen für Butter, Vieh und Geflügel sowohl gegenüber Oesterreich wie auch gegenüber Jugoslawien benachteiligt. Schließlich soll in Rom auch den besonderen österreichischen Wirtschaftsnöten durch die Aufstellung eines Präferenzsystems für die Einfuhr einer möglichst großen Anzahl österreichischer Originalprodukte nach Italien abgeholfen werden, wobei gegebenenfalls private Vereinbarungen zwischen den beiderseitigen Produzenten zu Grunde gelegt werden sollen. In fernerer Sicht — also nicht durch den 15. Mai in ihrer Ausarbeitung befristet — stehen zweiseitige Abkommen über den Durchgangsverkehr in den adriatischen Häfen, wofür schon gewisse Vorarbeiten im Gange sind.

Für die **M a r t a a t e n** bietet ihre starke Verbundenheit mit dem Donauraum einen hinreichenden Grund zu einer aufmerksamen Verfolgung der jetzt in Rom unternommenen Versuche einer praktischen Lösung des mitteleuropäischen Wirtschaftsproblems. Nervös zu werden brauchen sie aber nicht, denn eine dauerhafte Lösung ist nur möglich, wenn auch sie, die Anrainer, in den geplanten Güteraustausch eingeschaltet werden. Die römischen Wirtschaftsverhandlungen zu Dritt mögen wie immer verlaufen, ohne die Mitwirkung Deutschlands und der Kleinen Entente wird das Donaugebiet nicht vom wirtschaftlichen Siedetum zu retten sein. D. K.

Tagieren der Rechnungen

Verlautbarung des Finanzministeriums.

Auf zahlreiche Fragen, die sich auf die Tarifpost 34 des Tarifgesetzes beziehen und der Entrichtung der Stempelzölle für die Geschäftsrechnungen, -noten, -berichte usw. gelten, hat die Steuerabteilung des Finanzministeriums jetzt einige Aufklärungen veröffentlicht, die in die unklaren Bestimmungen einigermaßen Licht bringen.

So sind Geschäftsbriefe, in denen dem Schuldner der Empfang des Akzepts oder der retournierten Ware bestätigt wird, von der Entrichtung der Zölle befreit, ausgenommen in Fällen, in denen sich solche Mitteilungen noch auf ein anderes Rechtsgeschäft beziehen. In diesem Falle ist die entsprechende Zölle zu erlegen, d. h. der Brief ist mit einer Stempelmarke zu versehen.

Detailgeschäfte, Kleinverpackungen u. Krämer sind nicht verpflichtet, in den Rechnungen, Notizen, Berichten und ähnlichen schriftlichen Mitteilungen auch die Spezifizierung der bezogenen Waren anzuführen, unbedingt notwendig ist es jedoch, daß der Gegenwert der gelauften Ware, d. h. der Betrag und das Zustellungsdatum klar ersichtlich sind. In jedem Fall ist das betreffende Stück mit der entsprechenden Stempelmarke zu versehen, d. h. für Beträge von 20 bis 100 Dinar mit 50 Para und darüber hinaus mit 1 Dinar. Falls in solchen Geschäften wegen des großen Betriebes die Beträge nicht angeführt werden können, gilt die Bestätigung demnach, falls dieselbe vorschriftsmäßig gestempelt ist, doch ist in solchen Fällen dieselbe nicht mit einem 50-Para-, sondern mit einem 1-Dinarstempel zu versehen. Jede derartige Rechnung hat den Stampiglienaufdruck des Verkäufers bzw. der Firma zu enthalten. Solche Rech-

nungen sind bei der Einhandlung an den Käufer zu vernichten, was auf die Weise geschieht, daß eine Ecke derselben abgerissen wird, wobei jedoch darauf zu achten ist, daß die Stempelmarke nicht verlest wird.

Falls auf den gestempelten Rechnungen nachträglich der Empfang der Teilbeträge (Raten) vermerkt wird, ist jede derartige Empfangsbekräftigung aus der Tarifpost 33 zu stempeln, d. h. mit einem halben Prozent des jeweiligen Betrages.

× **Geringer Preisrückgang im März.** Nach Errechnungen der Nationalbank betrug der durchschnittliche Preisindex im Großhandel in Jugoslawien im vergangenen Monate März 63,3, wenn die Durchschnittspreise des Jahres 1926 mit 100 angenommen werden, gegenüber 63,6 im Februar d. J. und 67 im März 1933. Der Index betrug für Pflanzenprodukte 54,4 (54,4, 61,7), Vieh und tierische Erzeugnisse 55,3 (57, 58), Mineralprodukte 83,7 (83,7, 75,5) und für Industrieerzeugnisse 69,2 (69,1, 73,6). Der Index für die Ausfuhrwaren betrug im Vormonat 58,1 (58,2, 58,3) und der Einfuhrwaren 71,8 (72,9, 76,2).

× **Rückgängige Preissteigerung für Schweine.** Nach Beendigung des Schweinekrieges mit der Tschechoslowakei wurde allgemein erwartet, daß sich der Schweineexport nach diesem Lande wieder heben werde, was eine gewisse Erholung der Schweinepreise in Jugoslawien zur Folge haben müßte. Diese Erwartung hat sich jedoch nur teilweise erfüllt. Inzwischen trat nämlich die Entwertung der Tschechoslowakei ein, wobei die Preislage in der Tschechoslowakei nicht verändert wurde, so daß die ausländischen Schweine einstweilen nicht mehr konkurrenzfähig sind. Dies kommt auch in der geringeren Schweineausfuhr nach diesem Lande zum Ausdruck. Im März ist beispielsweise

die jugoslawische Schweineausfuhr nach der Tschechoslowakei so stark gesunken, daß sie kaum 20% des Exportes im gleichen Monat des Vorjahres ausmacht. Die Stodung des Exportes muß ein Abbröckeln der Schweinepreise in Jugoslawien zur Folge haben.

× **Schweizerischer Hotelbau in Dalmatien.** Eine schweizerische Finanzgruppe hat zwei Fachmänner nach Dalmatien entsandt, die mit der Aufgabe betraut wurden, in Split oder dessen Nähe eine entsprechende Pensionsanstalt für die Errichtung eines großen Hotels ausfindig zu machen. Für den Hotelbau ist eine Summe von zwei Millionen Franken in Aussicht genommen.

× **Preisfrage für jugoslawisches Holz in Italien.** Nach Mitteilungen aus römischen Wirtschaftskreisen notieren gegenwärtig sortierte jugoslawische Bretter in Italien 530 bis 570 Lire pro Kubikmeter. Erstklassige slawonische Buche, gesäumt, wird zu 450 bis 475 und slawonische Eiche zu 640—680 Lire gehandelt.

× **Griechenland auf der Mustermesse in Subjiana.** Nach Athener Meldungen wird auf der 14. Mustermesse in Subjiana, die vom 30. Mai bis 10. Juni abgehalten wird, Griechenland in einer besonderen Gruppe offiziell vertreten sein. Es ist dies das erste Mal, daß dieses Land seine Erzeugnisse auf einer ausländischen Mustermesse ausstellt. Die Organisation der Ausstellung hat das griechische Wirtschaftsministerium übernommen, ihre Mitwirkung haben jedoch auch die Leitung der Saloniker Messe und die jugoslawische Handels- und Industriekammer in Saloniki zugesichert.

× **Weizenjahren Ungarns.** Das ungarische Ackerbauministerium berechnet die Weizenernte dieses Jahres auf höchstens 6 Millionen Doppelzentner und den Tiefpreis der Ware auf 14 Pengö. Es wäre die außerordentlich geringe Ernte in Oesterreich und Italien mit größter Wahrscheinlichkeit unterzubringen, wenn sich nur auch der Preis erhalten ließe. Das scheint aber gegenüber der russischen und rumänischen Konkurrenz schwer möglich zu sein. Zu dem kommt der Streit mit der zollgeschützten jungen Industrie Ungarns hinzu, die zugunsten der Weizenausfuhr ihre bestehenden Inlandsmärkte einer wiederbrüllenden italienischen Einfuhr öffnen soll.

× **Starker Anstieg des Weltholzhandels 1933.** Auf Grund zuverlässiger Schätzungen wird der Weltholzhandel 1933 auf rund 4.770.000 Standard (zu 4,67 cbm) veranschlagt. Der Welthollexport belief sich im Jahre 1932 auf nur 3.829.000 Standard und weist somit im Jahre 1933 gegenüber dem Vorjahr einen beachtlichen Anstieg auf.

× **Erhöhung der amerikanischen Autopreise.** Im Rahmen der allgemeinen Preissteigerungspolitik in den Vereinigten Staaten haben die amerikanischen Autofabriken General Motors Co., Chrysler usw. ihre Verkaufspreise erhöht. Sie begründen die Preissteigerung mit den steigenden Löhnen und höheren Preisen der Rohmaterialien. Nur die Ford-Werke erklären, daß sie die alten Verkaufspreise beibehalten wollen.

× **Brasilien vernichtet weitere 4 Millionen Sack Kaffee.** Wie aus Kaffeehandelskreisen berichtet wird, ist die Vernichtung von Kaffee in Brasilien, die in den letzten Monaten infolge guten Abganges verkleinert wurde, derzeit in verstärktem Maße wieder aufgenommen worden. Nach den letzten Meldungen sollen bis Ende Juni dieses Jahres 4 Millionen Sack vernichtet werden.

Für die Küche

h. **Schweinsbraten mit Brotkruste.** Einen nach der Länge vom halben Bein geschnittenen halben Schlegel oder das Schluckstück ohne Schwarte von einem jungen, fetten Schwein klopft und salzt man und bratet es mit viel Zwiebel, aber wenig Wasser eine Stunde lang. Dann mischt man einen gehäuften Teller voll Bröseln von schwarzem Brot mit drei Löffeln voll Zucker und einem Kaffeelöffel voll Pfeffer und drückt davon

eine fingerdicke Kruste über das Fett, die man mit dem Braten saft begießt und bratet noch eine Stunde weiter. Nachdem man das Fett darübergeschöpft hat, gibt man diesmal noch etwas Wasser zu dem Saft. Die kurze Soße wird in einer Schale dem Braten beigegeben, den man erst bei Tisch schneidet, weil sonst die Kruste unannehmlich wird.

h. **Frittierenwürstchen.** Man macht Frittaten von 2 Deziliter Milch, schneidet sie in der Mitte auseinander, streicht abgedünstetes Hirn oder Haschee auf, rollt sie nach der Länge zusammen und schneidet sie ab, damit recht kleine Würstchen werden, die man in Ei und Bröseln paniert und in heißem Fett brät. Man gibt sie in klare Rindsuppe, in Gemüsch- oder Spargelsuppe.

h. **Rümmelkuchen.** 2 Desagramm Gern wird in einigen Löffeln lauwarmen Milch gelöst. Aus ¼ Kiloogramm Mehl, 18 Desagramm Butter und 1 Ei, 3 Deziliter Milch und 1 Teelöffel voll Salz wird ein Teig bereitet, den man so lange verarbeitet, bis er glatt und glänzend ist und sich von den Händen löst, worauf die Gern in den Teig eingeknetet wird. Eine große Kuchenform wird gut ausgefettet, der Teig eingefüllt und leicht zugedeckt an warmem Ort gehen lassen, bis die doppelte Größe erreicht hat. Der Kuchen wird mit zerklüppeltem Eigelb bestrichen, mit Rümmelein bestreut und in mittlerer Hitze schön braun gebacken.

Medizinisches

Von der Schwerhörigkeit bei Kindern

Von Dr. Franz Sallat (Celfo).

Zu den häufigsten Kindererkrankungen gehört die Schwerhörigkeit. Weil aber eine höhergradige Schwerhörigkeit, die sehr oft heilbar oder zumindest besserungsfähig ist, das „Lernen mittels des Ohres“ in und außerhalb der Schule ganz erheblich beeinträchtigt und so für das spätere Leben und den Lebenskampf verhängnisvoll werden kann, muß zu einer möglichst frühzeitigen ärztlichen Untersuchung und Behandlung dringend geraten werden.

Es gibt verschiedene Arten der Schwerhörigkeit mit ebenso verschiedenen Heilungsmöglichkeiten.

Angeborene Taubheit oder später erworbene Schädigungen der Gehörsnerven sind wohl kaum zu beseitigen. Etwas besser beeinflussbar sind Gehörsschädigungen, die nach Mittelohrerkrankungen auftreten. Die häufigste Form der Schwerhörigkeit ist jedoch der sogenannte Mittelohrkatarrh, der, rechtzeitig einer Behandlung zugeführt, fast immer heilbar ist. Seine Ursache ist bei Kindern beinahe ausschließlich eine vergrößerte oder chronisch entzündete Rachenmandel, vom Volksmund auch als „Wucherungen“ oder „Polypen“ bezeichnet — eine Frau verlangte einmal ertümelich von mir, ich solle ihrem Buben die „Pupillen“ rausmachen — ein gewulstetes Gebilde, das Ruckgröße erreichen kann und am Rachenbach hängt. Sie verlegt mehr oder minder die Nase bzw. deren Mündung in den Nasenrachenraum. Die Kinder haben dann dauernd den Mund offen und sprechen „Noff“. Sie bekommen, besonders des Nachts, nur sehr schwer Luft durch die Nase, schnarchen und schlafen schlecht, sind daher bei Tage müde und un aufmerksam und kommen in der Schule schlecht mit. Sie sind dauernd „erkältet“ und — sie hören schlecht.

Die Mittelohrräume sind nämlich lufthaltig und werden durch die sogenannte Trompete oder Eustachische Röhre, auch Tube genannt, vom Nasenrachenraum aus dauernd ventiliert. Werden nun die dort befindlichen Tubenöffnungen durch Rachenwucherungen oder entzündliche Schleimhautschwellungen verlegt, so unterbleibt die Luftzufuhr nach dem Mittelohr. Es treten dadurch dort Veränderungen auf, die sich subjektiv als Völlegefühl im Ohr und als Schwerhörigkeit bemerkbar machen und auch zu Mittelohrerkrankungen führen können. Operative Entfernung der Rachenwucherungen, ein verhältnismäßig harmloser Eingriff, mit nachfolgenden Lufteinbläsungen ins Mittelohr können bei rechtzeitigem Vornahme die Beschwerden meist restlos und für immer beseitigen, während andererseits bei Vernachlässigung und jahrelangem Bestehen diese Schwerhörigkeit leicht irreparabel wird, das heißt, daß sie dann nicht wieder gutzumachen ist.

KRAPINSKE TOPLICE

Hervorragende Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden etc. Radioaktive Thermen und Schlamm 43° C. Offen von Mitte April bis Mitte Oktober. Billige Pauschalkuren von 10 Tagen aufw. in der Vor- und Nachsaison zu Dinar 55.— bis 65.—. — Pension während der Hauptsaison von Dinar 50.— bis 80.—. Wiener Küche. Bahnmässigung. Station Zabok-Krapinske Toplice. Auskünfte und Prospekte durch die Kurdirektion. 3515

Kleine Anzeigen

Unterricht

Französischer Unterricht gesucht. Gefl. Angebote unter »Leichte Methode« an die Verw. 4170

Zukaufen gesucht

Sparkassebuch der Ersten Kroatischen Sparkasse für 150.000 Din zu kaufen gesucht gegen Intabulation. Unt. »Auf ersten Satz« an die Verw. 4155

Schreibmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Antr. unter »ABC« an die Verw. 4160

Zu mieten gesucht

Eheleute ohne Kinder suchen eine Wohnung mit einem Zimmer und Küche. Gefl. Anträge unter »256« an die Verw. 4158

Suche **Hofwerkstätte** samt Zimmer, Zuschr. an die Verwaltung unter »Točen plačnik«. 4177

Unser innigstgeliebter Gatte, bzw. guter Vater, Herr

Justin Segalla

Privatier

ist Mittwoch, den 11. April 1934 um 10 Uhr nach längerem Leiden im 72. Lebensjahre kotergeben verschieden.

Das Leichenbegängnis des teuren Dahingeschiedenen findet Freitag, den 13. April um 1/2 16 Uhr von der städtischen Leichenhalle in Pobrezje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird Sonntag, den 14. April um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 11. April. 1934.

4175

Die trauernde Familie.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Verschiedenes

Kaufmännisch gebildete, unabhängige Frau sucht mittätige Beteiligung bei nur absolut gesundem Geschäft in Maribor mit einer vorläufigen Bareinlage von Dinar 40.000 oder Fixanstellung und Verzinsung. Sanierungssachen und Vermittler ausgeschlossen. Anträge unter »Absolute Garantie« an die Verwaltung. 4159

Golduhren Din 230.— nur bei 3942 **M. J. GERJEV SIN**

Gasthaus, guter alter Posten, in verkehrsreicher Straße, ab 1. Juli an tüchtige Wirtsleute zu verpachten. Anzufragen Strma ul. 5 von 10—12 Uhr. 4150

Stellengesuche

Mädchen aus gutem Hause, von angesehenen Eltern, sucht dauernde Stelle entweder zu Kindern oder irgend für Aufsicht. War 9 Jahre bei einem Kind. Briefe erbeten unter »Treu und verlässlich« an die Verw. 4151

Offene Stellen

Kanzleipraktikant wird bei einem Industrieunternehmen in Maribor aufgenommen. Angebote mit Zeugnisausschnitten an die Verw. unter »Praktikant«. 4171

Nettes ehrliches Mädchen für alles, das keine Arbeit scheut, wird aufgenommen. Anzur. im Spezereigeschäft Meliska cesta 24. 4153

Tüchtiger Färbermeister, im Textilfach und Färberei versiert, wird per sofort aufgenommen. Anzufragen: Ferd. Stroß, Färber, Ptulj. 4174

Weißnäherinnen für feinere Arbeit werden aufgenommen. Konfekcija perila, Ruška c. 2. 4154

Die neue Mode in Gesichtspuder



Aussergewöhnliche Laboratoriumsversuche mit einem neuen Rezept für Gesichtspuder haben ergeben, dass jede Frau jetzt einen schönen, jugendlichen Teint erlangen und das Glänzen der Nase, Rötungen und die hässlichsten Teintfehler vollkommen beseitigen kann. Der Bestandteil, der diesen erheblichen Fortschritt bewirkt, heisst Schaumcreme. Sie lässt den Puder auch bei windigem oder regnerischem Wetter den ganzen Tag lang halten, sogar trotz Transpirierens bei Tanz oder sportlicher Betätigung.

Das Alleinverwertungsrecht dieses erstaunlichen neuen Rezeptes für die ganze Welt ist von Tokalon erworben worden. Im Tokalon Puder ist jetzt Schaumcreme auf wissenschaftliche Art dem feinsten, durchlüfteten Puder in gerade richtigem Verhältnis nach einem patentierten Verfahren beigemischt. Versuchen Sie noch heute eine Schachtel Tokalon-Puder; er ist der einzige Schaumcreme-Gesichtspuder. Die sofortige und fabelhafte Verbesserung Ihres Aussehens wird die Bewunderung und den Neid Ihrer Freundinnen erwecken.

Zu verkaufen

Komplettes modernes Schlafzimmer mit Einsätzen im Werte von 1200 Din zu verkaufen. Valvazorjeva 36 bei Kosim. 4186

Zu vermieten

Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Linhartova ul. 4. 4165

Schöne Vierzimmerwohnung mit Badezimmer und alien Nebenräumlichkeiten, Terrasse usw. Anfr. Verw. 4146

Streng separ. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Vodnikov trg 6. Part. 4157

Elegantes Zimmer mit separ. Eingang, elektr. Licht, parkettiert, die größte Reinlichkeit, wird mit 15. April an eine od. zwei solide Personen vermietet. Vrazova ul. 6. Part. links

Schönes Zimmer, rein möbliert, separiert, an einen Herrn oder Fräulein sofort zu vermieten. Adr. Verw. 4167

Großes, liches Kanzleizimmer im 1. Stock Aleksandrova cesta 19, Tischler, ist ab 1. Mai zu vergeben. 4009

Schön möbl. Zimmer, sonnig, separ., Zentrum, sofort zu vergeben. Adr. Verw. 4176

Zimmer und Küche an kleine reine Familie zu vermieten. Slomškova ul. 9a. Studenci. 4168

Sonnige Wohnung, Zimmer und Küche, nur an 2 ruhige Personen zu vermieten. Smetanova 62. 4166

Realitäten

Einfamilienhaus in Tezno zu verkaufen. Krekova 6, Skale Neža. 4163



Aber sie war wohl zu verlegt wegen seiner harten Worte über den Schwiegerjohn. Und doch, es war seine Pflicht gewesen, ihr klaren Wein einzuschenken.

Jedenfalls, wenn die Elise unglücklich wurde, er hatte Liesbeth Gölndner die Augen geöffnet. Aber nun er hier allein stand in dem allgewohnten Raume, heute nun zum letzten Male, da brach die Erinnerung an die Vergangenheit mit schmerzlicher Kraft herein. Beinahe durch ein Menschenalter waren Gölndners in Freud und Leid mit ihm verbunden gewesen. Sie aufzugeben, war das erste Opfer, das Jenny von ihm forderte. Und wie ein Schauer ging es durch seine Seele, wie eine Ahnung, als ob dieses Opfer nicht das Letzte sein würde.

Viertes Kapitel

Hermann Stenzel schraufte auf. Wie tief er in die Vergangenheit verfunken war! Der kleine Wandregulator brachte ihn zur Gegenwart zurück. Weiß Gott, da war es schon wieder zehn Uhr. Er sah und sah und war in der Arbeit nicht weitergekommen.

Daß doch die Gedanken an die Vergangenheit ihn immer wieder überfielen, als ob man irgend etwas bessern könnte! Ja, heute war er klug geworden. Heute wußte er, was jener Schauer damals beim Abschied von Liesbeth Gölndner bedeutete hatte. Es war die Vorahnung alles Unglücks seiner zweiten Ehe.

Mit dem Augenblick ihrer Verheiratung hatte sich Jenny

vollkommen geändert. Aus der ansichtmiegenden liebevollen Braut war eine herrische, kalte Frau geworden. Ihre scheinbare Anspruchslosigkeit war einer geradezu krankhaften Verschwendungssucht gewichen.

Und er hatte nicht den Mut und nicht die Kraft, sich ihr entgegenzustellen. Für einen guten Blick, für eine Zärtlichkeit von ihr tat er alles, was in seinen Kräften stand, ja viel mehr! Keiner außer ihm wußte, wie es wirklich um ihn stand.

Längst zog man viel mehr Geld aus dem Unternehmen heraus, als er verantworten konnte.

In den ersten Jahren hatte er es nicht so gespürt. Da hatte das Geschäft geblüht. Die Aufträge liefen ununterbrochen ein. Die Ware wurde ihm aus den Händen gerissen. Die überstarke Bautomjunktur schien niemals enden zu wollen. Da hatte er alle Luxuswünsche seiner schönen, jungen Frau befriedigen können. Er hatte das schöne Wohnhaus nebenan auf den freien Terrain gebaut und seine Fabrik vergrößert. Freilich hatte er dazu schon die ersten Hypotheken auf seinen Landbesitz aufnehmen müssen. Aber die Zinsen taten ihm damals nicht viel, denn alle Kunden der großen Ziegelei zahlten prompt und gut.

So lange er Jenny gestatten konnte, das Geld mit vollen Händen auszugeben, so lange war die Ehe wenigstens noch einigermaßen erträglich. Zwar war es nicht das traumliche, schöne Familienleben geworden, wie er es gehofft und aus seiner Zeit mit Liesbeth gewohnt war.

Jenny schien nur einen Ehrgeiz zu kennen: in der Kreisstadt die erste Rolle zu spielen. Er hatte seit dem Tode seiner Liesbeth sehr zurückgezogen gelebt. Wenn man so arbeitete wie er, war man auch abends müde und froh, seine Ruhe zu haben. Aber Jenny hatte erklärt:

„Ich bin jung. Ich will mein Leben genießen. Ich will nicht jeden Abend zu Hause sitzen und die vier Wände anstarren.“

Er hatte sich fügen müssen. Die alten Freunde, die er hier und da unter den Gewerbetreibenden der Kreisstadt hatte, kamen seltener und seltener. Sie fühlten sich in dem neuen, prunkvollen Wohnhause nicht wohl, und Jenny hatte eine spöttisch-kühle Art, die alle ernüchterte. Dabei konnte sie so liebenswürdig sein, wenn sie wollte.

Auf ihr Drängen ließ sich Stenzel in die Stadtvertretung wählen. Auf ihr Drängen machte er die große Stenzel-Stiftung, die ihn eine Menge Geld kostete und ihm den Titel „Kommissionsrat“ einbrachte. Ihm lag nichts am Titel und nichts daran, daß über dem Portal des Invalidenheims in goldenen Lettern sein Name stand. Er hatte bis dahin gegeben, immer und mit offener Hand. Aber er hatte nie seinen Namen in die Liste gesetzt. Sein Grundsatz war gewesen: Wer schnell gibt, gibt doppelt, und wer unerkannt gibt, gibt ehrlich.

Aber Frau Jenny hatte es keine Ruhe gelassen. „Solange du nichts hast als die Ziegelei und die Bauernwirtschaft“, hatte sie verächtlich erklärt, „solange bist du trotz deines Geldes gar nichts. Der Titel macht den Menschen, lieber Herrmann!“

Er hatte sich leuzend gefügt. Kaum hatte er den Titel, so bestand Jenny darauf, daß man in der Umgebung bei den Buttsbesthern Besuche machte.

„Muß das sein?“ hatte er müde gefragt. „Wir sind früher ohne die Leute ausgekommen und sie ohne uns. Es sind fast alle gute Kunden von mir. Aber ob sie nicht doch hochmütig sind und mich als einen Eindringling ansehen, das weiß ich ja nicht.“

„Aber ich will aus dem Spieghelkreise hier heraus“, hatte Jenny mit blühenden Augen erklärt. „Laß mich nur dafür sorgen, daß wir den Leuten willkommen sind! Geld ist Macht, mein Freund, auch in der Gesellschaft. Und da du das Geld hast, so möchte ich doch einmal sehen, ob wir nicht ebensoviel gelten wie die anderen Leute.“

Tatsächlich war ein ziemlich lebhafter Verkehr mit einer Reihe von Buttsbesthern in der Umgebung zustande gekommen. Jenny hatte triumphiert, daß sie recht behalten.

(Fortsetzung folgt.)